JAHRESBERICHT 2017

MIM
MITGLIED IM PARITÄTISCHEN

Münchner Informations-
zentrum für Männer e.V.

Münchner Informationszentrum für Männer e.V.
Feldmochinger Str. 6 · 80992 München
Tel 089/543 95 56 · Fax 089/543 96 62
info@maennerzentrum.de

gefördert von der
Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Referat für Gesundheit und Umwelt

BayLGB

INHALTSVERZEICHNIS

DAS TEAM DES **MIM** Seite 02

VORWORT DES VORSTANDS Seite 03

DIE SELBSTHILFE IM **MIM** Seite 04

PARTNERSCHAFTSGEWALT Seite 05

MÜNCHENER MODELL
Elternberatung bei häuslicher Gewalt Seite 09

MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL
GEGEN HÄUSLICHE GEWALT Seite 12

MAN|N SPRICH|T
Kinder schützen bei sexueller Gewalt Seite 13

ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING® Seite 17

BERATUNG EHEMALIGER REGENSBURGER DOMSPATZEN Seite 22

HÖREN	→	VERSTEHEN
VERSTEHEN	→	EINVERSTANDEN SEIN
EINVERSTANDEN SEIN	→	ANWENDEN
ANWENDEN	→	BEIBEHALTEN

DAS TEAM DES MIM

Hainbach, Sendlinger, Prüfer, Vrkoč, Münzberg, Schmiedel

SIGURD HAINBACH, Jahrgang 1953, verheiratet, zwei Kinder, Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung in Gestalttherapie, klientenzentrierter Gesprächsführung und Motopädagogik, langjährige pädagogische und therapeutische Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Erwachsenenbildung, seit 1989 Mitarbeiter und seit 2002 Leiter des **MIM**, verantwortlich für die Bereiche Selbsterfahrung, Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell, Sexuelle Kindesmisshandlung und Opferberatung für ehemalige Regensburger Domspatzen.

GREGOR PRÜFER, Jahrgang 1968, ledig, ein Kind, Magister Pädagoge und Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung zum Anti-Aggressivitäts-Trainer®, freiberuflicher Fortbildungsreferent für Genderpädagogik und Lehrbeauftragter an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München ebenfalls im Bereich Gender, seit 2011 außerdem als Jungenbeauftragter für die Münchner Schulen tätig im Pädagogischen Institut des Referats für Bildung und Sport, Anstellung im **MIM** seit 2005, tätig im Bereich Partnerschaftsgewalt.

ANDREAS SCHMIEDEL, Jahrgang 1960, verheiratet, ein Sohn, Diplom-Sozialpädagoge, 13 Jahre Erfahrung in der offenen Jugendarbeit, Schwerpunkt Jungen- und Männerarbeit, langjährige Leitung von Facharbeitskreisen, beteiligt an der Erarbeitung der Leitlinien zur Jungen- und Männerarbeit in München, Mitbegründer des Netzwerks Jungenarbeit, sieben Jahre Berufserfahrung in der Berufsvorbereitung und Einzelfallhilfe, selbständiger Entwickler und Trainer eines zertifizierten Selbstbehauptungskurses für Jungen, Sexualpädagogik für Jungen und Männer, Fortbilder und Trainer für Jungen- & Männerarbeit, Sozialtrainings im **MIM**, seit 8/2010 dort zuständig für Anti-Aggressivitäts-Training®, Coolness-Training®, Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell und für Sexuelle Kindesmisshandlung.

SANDRA MÜNZBERG, Jahrgang 1976, ledig, Diplom-Pädagogin und Anti-Aggressivitäts-Trainerin® / Coolness-Trainerin®. Neun Jahre Erfahrung in der Offenen Jugendarbeit, Schwerpunkt Aufsuchende Jugendarbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie in der Durchführung ambulanter Hilfen. Fünfeinhalb Jahre Berufserfahrung in der Jugendsozialarbeit an Schulen, eingesetzt an einer Berufsschule mit den Schwerpunkten: Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und Integration von Migranten. Seit April 2013 im **MIM** in den Bereichen AAT® und Partnerschaftsgewalt tätig.

JAN VRKOČ, Jahrgang 1977, ledig, eine Tochter, Diplom-Sozialpädagoge (FH), Budo-Pädagoge (BvBP), Systemischer Coach für Neue Autorität (MISW). Zehn Jahre Leitungserfahrung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und in der stationären Jugendhilfe. Mehrjährige Referenten- und Trainertätigkeit im Projekt Phönix der Bewährungshilfen München. Seit November 2016 im **MIM** in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell tätig.

HARALD SENDLINGER, Jahrgang 1950, geschieden, drei erwachsene Kinder, Dipl.-Ing. (TU), langjährige technische und kaufmännische Berufserfahrung in großen und mittleren Industrieunternehmen, fachverantwortliche Führungskraft und Leiter von Geschäftseinheiten. Freiberufliche Aktivitäten im Qualitäts- und Change-Management, im Recruiting und in der betriebswirtschaftlichen Beratung von Kleinunternehmen. Seit Januar 2016 in der Verwaltung des **MIM** tätig.

VORWORT DES VORSTANDS

Das Jahr 2017 bei uns im **MIM** war, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, einerseits ein Jahr der Verstetigung des erreichten Niveaus der Angebote der Fachstelle – aber gleichzeitig auch der intensiven Diskussion um die Weiterentwicklung des Vereins in den kommenden Jahren.
Weiterhin ging es darum, die im Oktober 2016 begonnene Beratung von ehemaligen Mitgliedern der Regensburger Domspatzen, die von Misshandlungen und sexuellen Übergriffen betroffen waren, zu festigen und zu vertiefen. Die hierfür neu angemieteten Räume des „**MIM 2**“ schufen dabei gute Rahmenbedingungen.
Der Jahresbericht für 2017 legt Zeugnis davon ab, dass die Angebote im Bereich der Elternberatung bei häuslicher Gewalt (Münchener Modell), der Partnerschaftsgewalt, der Sexualtätertherapie „man|n sprich|t“, des Anti-Aggressivitäts-Trainings®, des Münchner Unterstützungs-Modells gegen häusliche Gewalt (MUM), sowie der Arbeit mit Gewaltbetroffenen im Sexualbereich – z.T. in Kooperation mit Partnerinstitutionen – von den Klienten bzw. Betroffenen angenommen wurden.
Möglich wurde dies zum einen durch das Engagement der Mitarbeiter*innen der Fachstelle des **MIM**, zum anderen durch die enge Zusammenarbeit mit unseren Partnerinstitutionen – der Frauenhilfe München gemeinnützige GmbH, dem KinderschutzZentrum des Deutschen Kinderschutzbundes, der Evangelischen Stadtakademie und dem Sub München e.V. Eine enge Zusammenarbeit bestand in 2017 wie auch in den Jahren zuvor mit der Stadt München und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband in Bayern.
Hinter den im vorliegenden Jahresbericht aufgelisteten statistischen Zahlen verbergen sich eine Vielzahl von Leistungen und Aktivitäten der Haupt- und Ehrenamtlichen über das gesamte Jahr hinweg. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt. Namentlich sei an dieser Stelle Sigurd Hainbach gedankt, der als Mitarbeiter und Leiter der Fachstelle über 29 Jahre wesentlich die Entwicklung des **MIM** mit geprägt hat. Er wird im Herbst 2018 in seinen wohlverdienten Ruhestand gehen.
In der Selbsterfahrung, die vor allem durch Selbsthilfegruppen getragen wird, wurden in

A. Diepold, Prof. Dr. G. Stecklina, Dr. A. Eickhorst

2017 nicht wenige Anstrengungen unternommen (siehe Bericht), die Angebote zu konsolidieren. Hier wird auch in 2018 ein Schwerpunkt unserer weiteren Aktivitäten liegen. Erfolgreich erwies sich in diesem Bereich auch die Mitgliedschaft des **MIM** im (Vorstand des) Väternetzwerk München e.V. sowie die Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie und dem Sub München e.V. Für letztere stehen vor allem die Veranstaltungsreihe »Männerpalaver« sowie die Veranstaltungsreihe zum Internationalen Männertag.
Im Mittelpunkt unserer Aktivitäten im Jahr 2017 stand auch die Vorbereitung einer Reihe von Veränderungen ab 2018. So erhielt das **MIM 1** einen neuen Anstrich und mit der Frauenhilfe München gemeinnützige GmbH wurde kontinuierlich zu dem geplanten Ausbau der Elternberatung bei häuslicher Gewalt (Münchener Modell) beraten. Zur bevorstehenden Neugestaltung der Homepage trifft sich seit Sommer 2017 eine Gruppe von Mitarbeiter*innen und Mitgliedern des **MIM** mit dem Ziel, dass die neugestaltete Homepage im ersten Quartal 2018 online geht.

Wir danken an dieser Stelle all jenen, die sich – teilweise seit vielen Jahren – für den Verein und seine kontinuierliche Entwicklung engagiert haben. Genannt seien an dieser Stelle, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, unsere Kooperationspartner, die Hausverwaltung, sowie die Beirats- und Vereinsmitglieder.
Nicht zuletzt gilt unser besonderer Dank allen Förderern des **MIM**, von denen wir an dieser Stelle das Sozialreferat sowie das Referat für Gesundheit und Umwelt der Stadt München

und den Bayrischen Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe hervorheben möchten.
Im Herbst 2018 kann das **MIM** das 30. Jubiläum seines Bestehens begehen. Wir würden uns freuen, Sie bei einer unserer Veranstaltungen begrüßen zu können. Vielleicht kann dieser Jahresbericht auch Ihr Interesse wecken, Mitglied in unserem Verein oder in einer unserer Selbsterfahrungsgruppen zu werden.

DIE SELBSTHILFE IM MIM

Das Münchner Informationszentrum für Männer e.V. (**MIM**) feiert im Herbst 2018 seinen 30. Geburtstag. Ein wichtiger Bestandteil des **MIM** war von Anfang an der Selbsthilfebereich mit seinem Angebot an Männerselbsterfahrungsgruppen und der Lebensberatung für Männer in den unterschiedlichen Lebenssituationen. Dieser Bereich hat ab der Jahrtausendwende mit der zunehmenden Professionalisierung der Beratungsstelle und durch Veränderungen im Alltagsleben und in den Erwerbsarbeitsbedingungen der Interessierten zunehmend an Bedeutung verloren. Dies dokumentiert auch die Anzahl der aktiven Selbsterfahrungsgruppen. Waren im **MIM** 1998 noch 16 Selbsterfahrungsgruppen aktiv, so sind es aktuell nur noch 6 Gruppen.
Im Jahr 2016 haben die Vereinsmitglieder und der Vorstand beschlossen, dem Bereich der Selbsthilfe wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken und diesen wieder mehr in den Vordergrund zu rücken. Daher ist positiv zu vermerken, dass 2017 wieder verstärkt Männer in die Selbsterfahrungsgruppen aufgenommen werden konnten. Im Laufe des Jahres wurden 11 Männer in die bestehenden Gruppen neu vermittelt.
Ein weiterer Punkt, der den Selbsthilfebereich wieder mehr beleben soll, ist – auf Initiative des Vereinsbeirats – die Gründung einer Pressegruppe, deren Aufgabe die verstärkte Präsentation des **MIM** in den Medien ist. Diese Gruppe hat im vergangen Jahr drei Pressemeldungen zu Veranstaltungen aus dem Selbsthilfebereich des **MIM** zusammen mit seinen Kooperationspartnern herausgegeben.

MÜNCHNER VÄTERTAGE 2017

Das **MIM** hat sich im Jahr 2017 wieder an den Vätertagen beteiligt. Im Mai konnten wir bei einer Kooperationsveranstaltung mit der Evangelischen Stadtakademie das **MIM** präsentieren. Zum Thema „Aggression in der Erziehung“ konnten die Referenten Christoph Liel (Deutsches Jugendinstitut) und Alexander Diepold (Madhouse) gewonnen werden. Moderiert wurde die Veranstaltung von unserem 2. Vorstand Dr. Andreas Eickhorst.

MÜNCHNER SELBSTHILFETAG 2017

Eine der wichtigsten Veranstaltungen für den Selbsthilfebereich war die Präsentation des **MIM** beim Selbsthilfetag am 22. Juli 2017 auf dem Marienplatz in München. Sieben Männer aus verschiedenen Männergruppen haben zusammen mit Mitgliedern des Vorstands und des Beirats das **MIM** an einem Stand präsentiert und intensive Gespräche mit interessierten Männern geführt. Mehr Informationen dazu finden Sie hier:
www.maennerselbsthilfe-mim.de/impressionen-vom-muenchner-selbsthilfetag-2017-22-juni-2017

INTERNATIONALER MÄNNERTAG 2017

Der Internationale Männertag wird jährlich am 19. November gefeiert und wurde 1999 in Trinidad und Tobago eingeführt. Er soll für die Gleichberechtigung insbesondere aus Sicht der Männer sensibilisieren. Dieser Tag möchte die große Bandbreite von Konzepten von Männlichkeit in den Mittelpunkt stellen, Benachteiligungen von Männern und Jungen in den Bereichen Gesundheit, Familienrecht, Bildung und Medien aufzeigen, sowie ihre positiven Leistungen und ihre Einbringung würdigen. Dies betrifft alle Männer – junge wie alte, Kinderlose und

Väter. Sie bereichern durch ihre Verschiedenheit und haben ein Bedürfnis nach und ein Recht auf Würdigung in der Gesellschaft, ebenso wie Frauen und Mädchen. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Stadt München u.a. durch die Berufung eines Ansprechpartners für Männer den genannten Themen annehmen würde. Der Internationale Männertag ist nicht dazu gedacht, mit dem Internationalen Frauentag zu konkurrieren; vielmehr dient er dem Ziel, die Erfahrungen von Männern sichtbarer zu machen.

Das **MIM** hat sich im Zusammenhang mit dem Internationalen Männertag an zwei Veranstaltungen beteiligt, die in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie sowie dem Schwulen Kommunikations- und Kulturzentrum (Sub) durchgeführt wurden.
Zurzeit gibt es zwei Internetseiten für das **MIM**. Eine präsentiert hauptsächlich die Arbeit der professionellen Beratungsstelle, die zweite den Selbsthilfebereich. Da dies nicht ideal ist, wird es im Jahr 2018 eine neue Internetpräsenz geben, die maßgeblich mit Unterstützung von Männern aus dem Selbsthilfebereich erstellt wird. Für die Inhalte der Seite sind dann die jeweiligen Bereiche des Vereins verantwortlich.

PARTNERSCHAFTSGEWALT

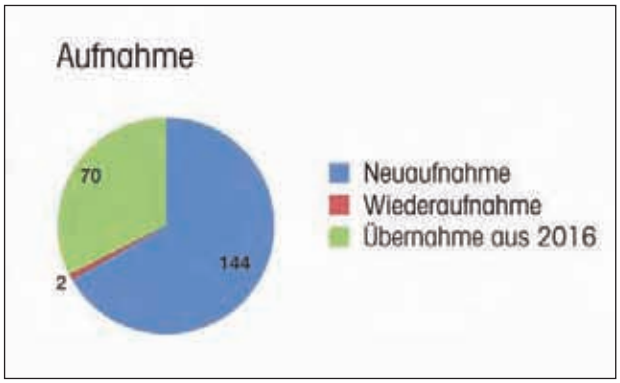
Statistik 2017 (216 Männer)

HINTERGRUND

Das Gruppenprogramm für Männer bei Partnerschaftsgewalt im **MIM** besteht seit nunmehr 28 Jahren. Ziel ist es, die Gewalt zu stoppen und Frauen und Kinder zu schützen. Erreicht wird dies durch Konfrontation mit der Gewalt und mit Anleitung zur Veränderung von Geschlechtsrollenbildern. Der Anspruch auf männliche Dominanz dieser Männer soll zugunsten von Partnerschaftlichkeit und Achtung abgebaut werden. Indem die Männer unterstützt werden, gewalttätiges Verhalten aufzugeben, soll ihre Beziehungsfähigkeit verbessert werden.

Das Programm bei Partnerschaftsgewalt orientiert sich am deutschen Standard der Täterarbeit bei häuslicher Gewalt (Infos unter www.bag-taeterarbeit.de), an deren Entwicklung das **MIM** beteiligt ist. Diese Leitlinien werden seit 2012 im Rahmen einer vom Dachverband zertifizierten und in Zusammenarbeit mit dem **MIM** entwickelten Fortbildung an Fachkräfte der Täterarbeit bundesweit weitergegeben und gelehrt.
Die folgenden statistischen Werte erfassen alle Männer, für die Gewalt in der Partnerschaft ein Thema ist. Also sowohl diejenigen, die im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens zum Umgangsrecht bei häuslicher Gewalt im **MIM** beraten wurden (ausführlicher in der gesonderten MüMo-Statistik an anderer Stelle in diesem Bericht), als auch diejenigen, die ihre Gewalt im Bereich Partnerschaft stoppen wollten.

2017 haben 216 Männer an Vorbereitungsgesprächen bzw. am Gruppenprogramm gegen Partnerschaftsgewalt teilgenommen. Die Teilnehmerzahl in diesem Bereich entspricht somit in etwa der des Vorjahres. Durch die weiterhin niedrigen Zahlen im Bereich Anti-Aggressivitäts-Training® und der damit möglichen Umschichtung der personellen Ressourcen, konnte dieser hohen Nachfrage nachgekommen werden.

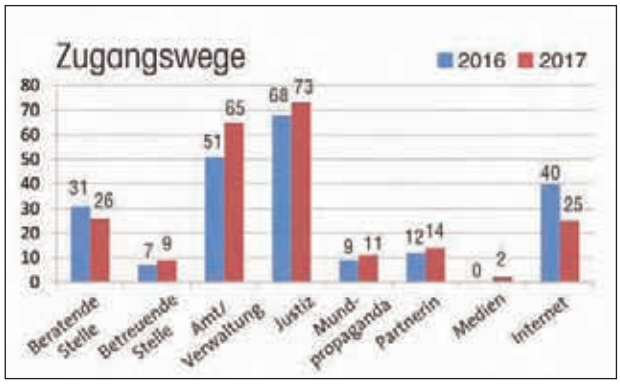


2017 konnten 34 Männer mit dem Gruppenprogramm beginnen, die dritte Gruppe wurde Ende Januar, mit Neubesetzung der Gruppenleitung, wieder installiert.
Von den Männern die 2017 Beratung zum Thema Partnerschaftsgewalt wahrgenommen haben, sind 67% Neuzugänge aus dem aktuellen Jahr. Mit 70 Männern, die bereits 2016 im **MIM** angebunden waren, stieg die Zahl der Übernahmen aus dem Vorjahr auf insgesamt über 33%.

Zwei Männer, die längere Zeit mit ihrer Beratung ausgesetzt hatten, haben 2017 die Beratung nach einer mindestens einjährigen Pause wieder aufgenommen.

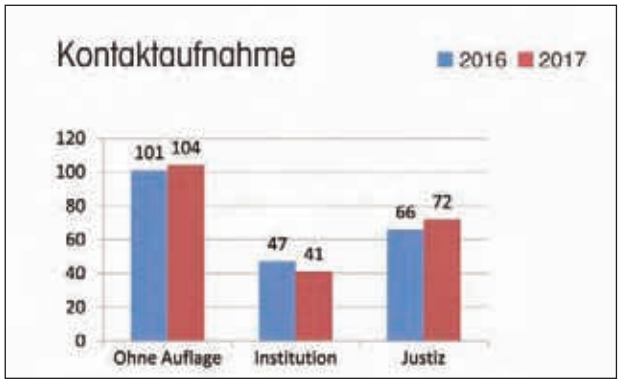
ZUGANGSWEGE

Wenig verändert haben sich die Quellen, von denen die Männer vom Angebot des **MIM** erfahren haben. Die Zahl der Vermittlungen durch die Justiz ist mit 32% vergleichbar mit dem Vorjahr. Dafür stieg die Zahl der Männer, die über die Vermittlungen durch Amt / Verwaltung ins **MIM** kamen mit insgesamt 65 Personen auf 29%, ein Zeichen für die weiterhin erfolgreiche Kooperation mit der Bezirkssozialarbeit (BSA) in München.
Der Zugang über das Internet fiel 2017 auf 11%: nur 25 Männer fanden das **MIM** über aktive Suche nach Hilfe und Unterstützung.

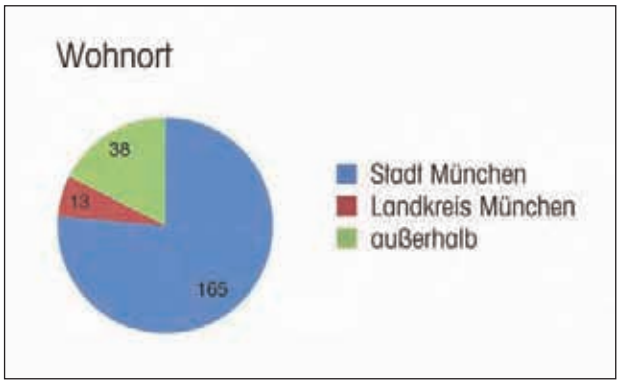


KONTAKTAUFNAHME

Die Anzahl der Selbstmelder, also derjenigen Männer; die angeben, sich aus freien Stücken beim **MIM** gemeldet zu haben, blieb 2017 im Vergleich zum Vorjahr mit 104 Männern nahezu gleich. Die Zahlen der Männer mit institutionellen Auflagen (z.B. Jugendamt) sowie die Anzahl derer, die mit Auflagen der Justiz ins **MIM** kamen, veränderten sich numerisch, blieben aber prozentual konstant.



Das Einzugsgebiet der Klienten wird getrennt nach Stadt, Landkreis und Umland erhoben.
Mit 76,4% haben auch 2017 mehr als drei Viertel der Männer den Hauptwohnsitz im Stadtgebiet München. Die Anzahl derer mit Meldung im LK München hat sich auf 6% erhöht und damit beinahe verdoppelt, aus anderen Landkreisen kamen um 2% weniger, als im Vorjahr.

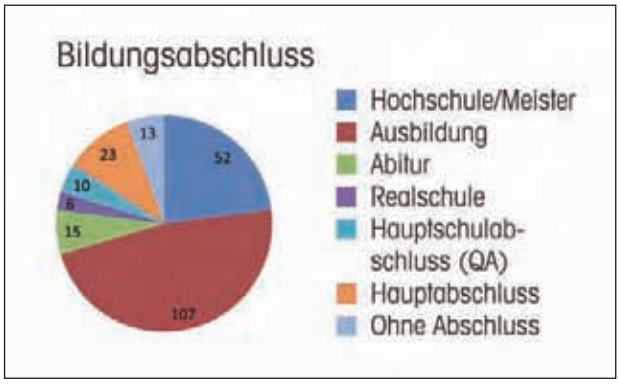


THEMEN

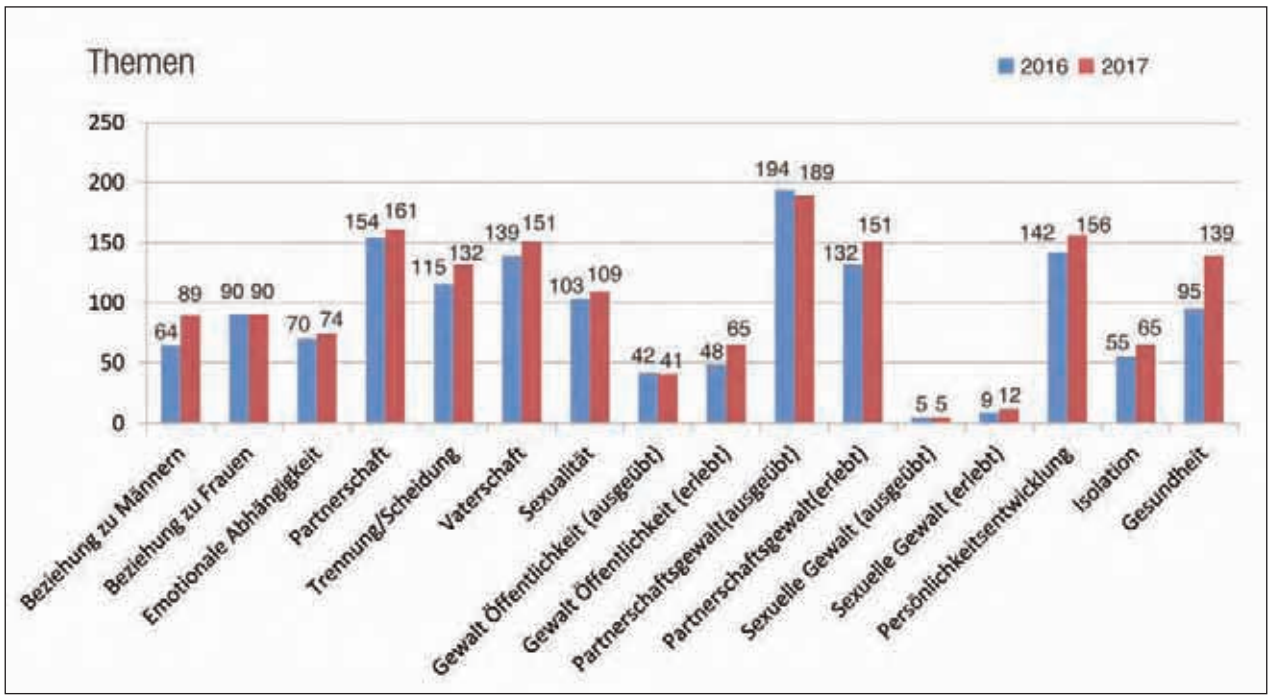
Die Angaben über Themen, die die Männer im Erstgespräch auswählen können, liefern Hinweise über Beratungsanlass und Motivation der Männer. Trennung und Scheidung als Thema beschäftigt mit 61% der Männer noch einmal 8% mehr als 2016.
Auch der Anteil der Männer, für die das Thema Persönlichkeitsentwicklung relevant war, stieg noch einmal deutlich auf insgesamt 156 Personen an.

AUSGANGSSITUATION

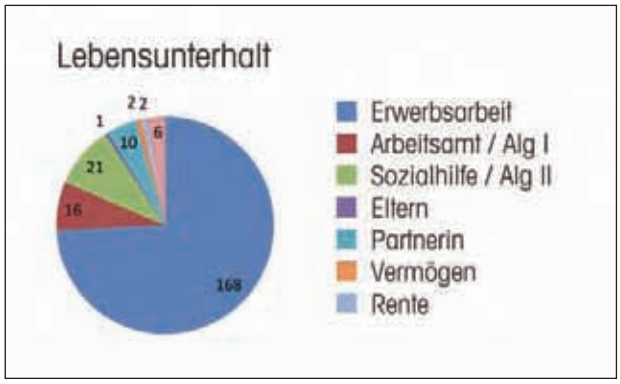
Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt den Kontakt zum **MIM** gesucht haben, befanden sich zu 70% in einer sozial gefestigten Lage. 159 Männer hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein Studium absolviert.

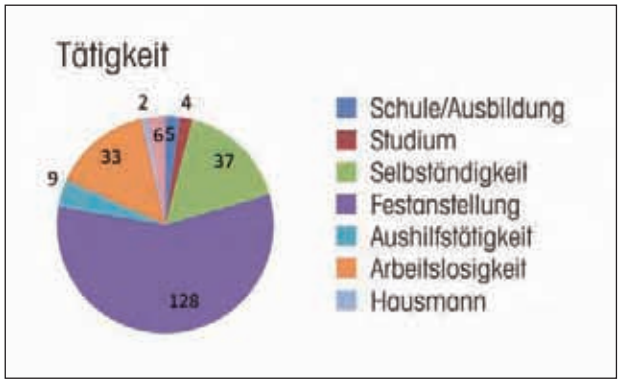


Aus eigener Kraft erwirtschafteten 74% ihren Lebensunterhalt, das sind 5% weniger als 2016. Um 1,7% erhöht hat sich der Anteil der Männer,



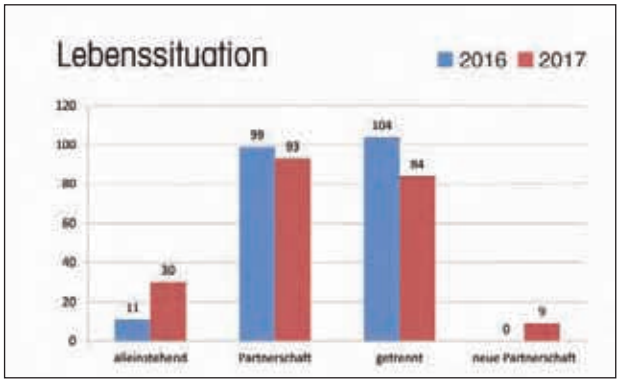
die Arbeitslosengeld I beziehen, mit 21 Männern, die auf Arbeitslosengeld II angewiesen waren, blieb deren Anzahl prozentual mit 9,3% auf dem Vorjahresniveau.





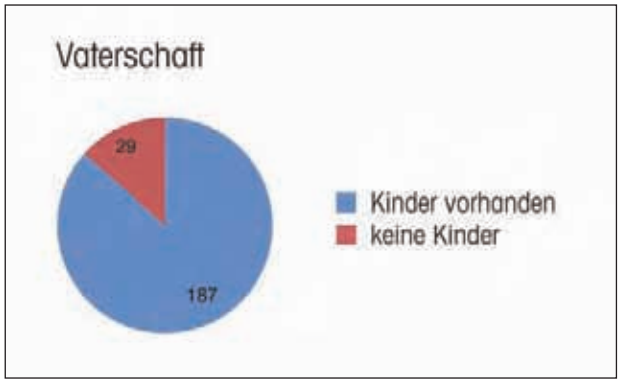
FAMILIENSTAND

Befragt zur derzeitigen familiären Lebenssituation gaben 2017 mit 114 Männern insgesamt 52,8% an, getrennt zu leben. Der Anteil der in einer Partnerschaft lebenden Männer blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 47,3% nahezu gleich. Erfasst wurde hierbei nicht, inwieweit eine Fortsetzung oder Trennung der Beziehung mit der von der Gewalt betroffenen Partnerin angestrebt wird. Erstmals wurde zwischen einer Partnerschaft mit der von der Gewalt betroffenen Frau und einer solchen unterschieden, die erst nach der ausgeübten Gewalt eingegangen wurde und in der Gewalt noch kein manifestes Thema war. Von einer solchen berichteten 2017 4,2% der Männer.

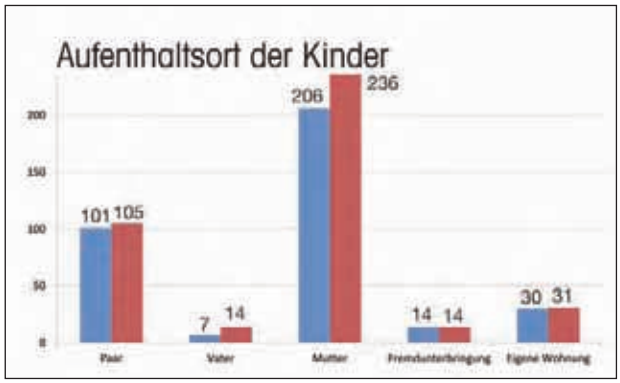


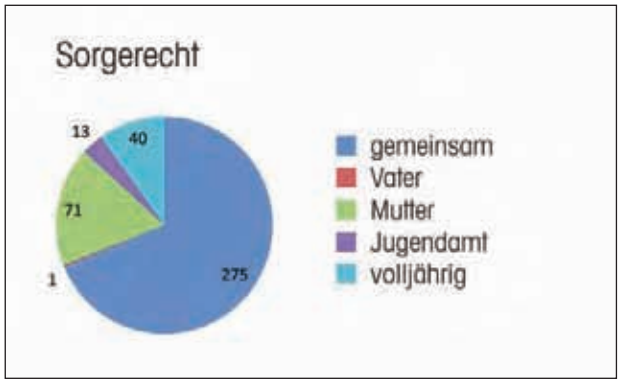
Mit 400 hat sich die Anzahl der eigenen Kinder im Vergleich zum Vorjahr um 43 erhöht. 37,5% der Männer, die im Bereich Partnerschaftsgewalt ans **MIM** angebunden sind, leben mit einem oder mehreren Kindern im Haushalt zusammen. Eine räumliche Trennung von der Familie und den Kindern kann für einen Teil dieser Männer eine Einstiegsmotivation für die Beratung sein, da sie bei entsprechenden Auflagen die Chance

sehen, durch die Teilnahme am Programm wieder Umgang mit den eigenen Kindern zu erlangen.

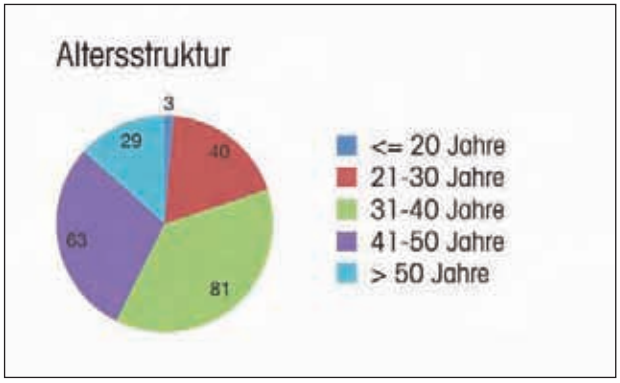


Die folgenden Tabellen erhellen die Beziehung der Männer zu eigenen Kindern, indem sie den Aufenthaltsort und den Sorgerechtsstatus der eigenen Kinder erfassen.





Die Altersverteilung der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt das **MIM** aufsuchen, hat ihren Schwerpunkt zwischen 21 und 50 Jahren. Ältere oder jüngere Männer im Programm gegen Partnerschaftsgewalt bilden mit insgesamt 15% mit Abstand den geringeren Anteil der Teilnehmer.

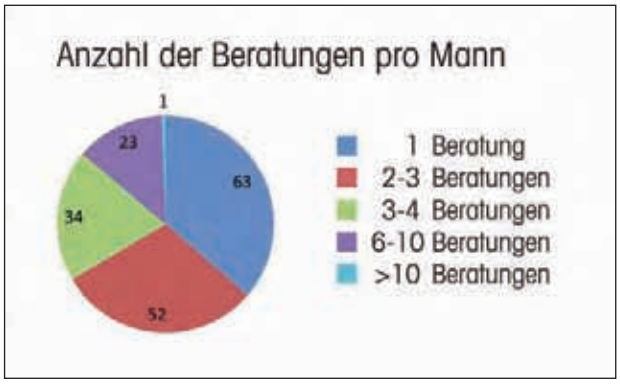


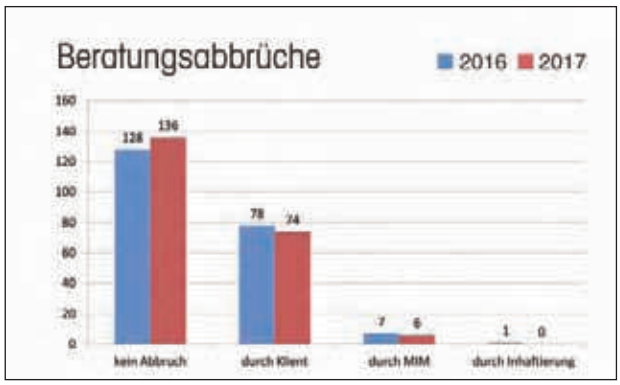
NATIONALITÄT

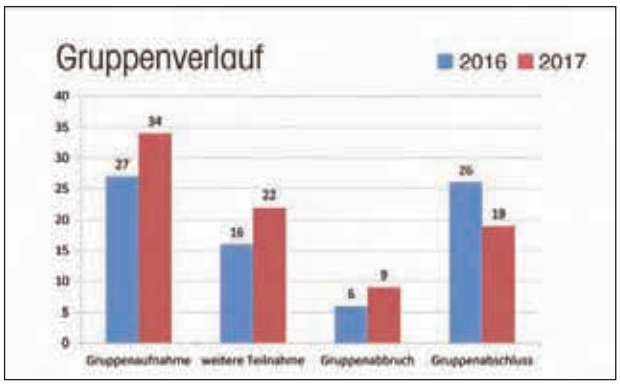
Gemäß der Angaben im Erstgespräch hatten 57% der Männer die deutsche Staatsangehörigkeit, 93 Männer gehörten, vergleichbar mit dem Vorjahr, einer anderen Nationalität an. Insgesamt 53% der Männer gaben einen Migrationshintergrund an, unabhängig von der aktuellen Staatsangehörigkeit.

BERATUNGSVERLAUF

Die Vorgespräche vor Aufnahme in das Gruppenprogramm dienen einer ersten gewaltzentrierten Intervention, der Diagnostik und Klärung von Motivation und Teilnahmebedingungen. Die Zahl der Beratungsabbrüche verringerte sich im Vergleich zu 2016 weiter um 3% auf insgesamt 37%. Meist handelte es sich um Abbrüche durch den Klienten. Die Gründe sind häufig: Nichterfüllung von Auflagen, entschuldigte bzw. unentschuldigte Fehlzeiten, keine ausreichende Problemeinsicht bzw. Bereitschaft zur Verhaltensänderung.







Insgesamt wurde 2017 mit 84 Männern in drei Gruppenprogrammen gearbeitet. Mit 40,5% wurden etwas weniger als die Hälfte davon neu in die Gruppen aufgenommen. Im Jahresverlauf brachen 9 Männer die Gruppenphase ab, 19 Teilnehmer schlossen das Programm im vollen Umfang von 26 Sitzungen ab. 22 Männer setzten ihre Programmteilnahme über das Jahr hinweg weiter fort.

Den uns bekannten Partnerinnen der am Gruppenprogramm teilnehmenden Männer wurde ein Informationsgespräch bei unserem Kooperationspartner der Beratungsstelle der Frauenhilfe München angeboten. Erreichbarkeit und Terminfindung gestalten sich hierbei oft schwierig, im Berichtsjahr nahmen drei Frauen dieses Angebot wahr.

MÜNCHENER MODELL (MÜMO)

Elternberatung bei häuslicher Gewalt

Statistik 2017 (30 Männer)

Die Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Rahmen des Münchener Modells ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Beratungsstelle der Frauenhilfe und der Fachstelle bei Häuslicher Gewalt des Münchner Informationszentrums für Männer (**MIM**). Im **MIM** stehen für diesen Tätigkeitsbereich insgesamt 1 1/4 Personalstellen zur Verfügung.
Die Beratungsleistungen werden in der Regel als Einzelberatung der Männer, als gemeinsame Elternberatung zusammen mit der Frauenhilfe, in Form von qualifizierten Vater-Kind-Kontakten und als Gruppenprogramm für die Väter erbracht. Ferner nehmen die Berater regelmäßig an Gerichtsterminen teil, wenn die Anwendung des Sonderleitfadens beim Familiengericht vorgeschlagen wurde.
Nach wie vor gibt es gelegentlich noch Vorbehalte oder Unklarheiten in Bezug auf die Anwendung des Sonderleitfadens und die Bedingungen der Elternberatung bei häuslicher Gewalt.

Diese beziehen sich insbesondere auf
- die Bedingung, aus Gründen des Kinderschutzes in der ersten Anhörung noch keinen Umgang zu vereinbaren,
- die Zeitdauer, bis es im Rahmen der Elternberatung zur gemeinschaftlichen Vereinbarung von Umgängen kommen kann,
- die Sorge, dass Beschlüsse ohne konkrete Umgangsvereinbarung von der nächsthöchsten richterlichen Instanz als fehlerhaft moniert würden.

Grundsätzlich besteht aber allgemein Einigkeit, dass im Falle konkret möglicher oder wahrscheinlicher Kindeswohlgefährdung geeignete Schutzmaßnahmen ergriffen werden müssen. Die Methode der Elternberatung nach dem Münchener Modell muss jedoch nach wie vor immer wieder erklärt werden, auch um ihre Wirksamkeit zur Abwendung möglicher Kindeswohlgefährdungen zu verdeutlichen.

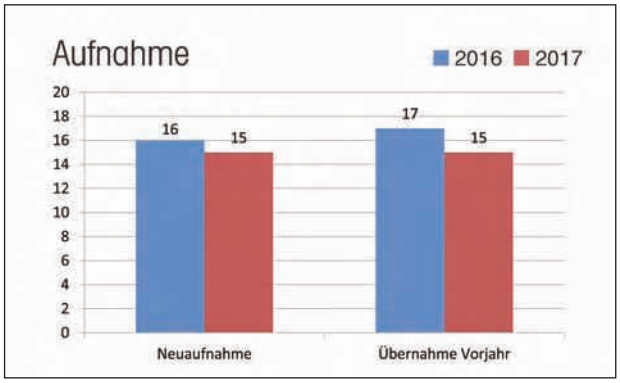
Als Indikatoren für eine konkret vorliegende Kindeswohlgefährdung werden in gängigen Risikoeinschätzungsinstrumenten für das elterliche Verhalten unter anderem benannt:
- Miterleben von Gewalt in der Familie
- unzureichende Reaktion auf Gefährdung des Kindes
- gewalttätiges, rigide strafendes, abwertendes elterliches Verhalten
- fehlende oder inadäquate Kommunikation
- stark einengendes, kontrollierendes oder grenzüberschreitendes elterliches Verhalten
- mangelnder Schutz vor Gefahren
- Mangel an Zuwendung und Wärme

Die Fachstellen gegen häusliche Gewalt gewinnen bei den Anhörungen vor dem Familiengericht manchmal den Eindruck, dass die Bewertung und Gewichtung dieser Kriterien sehr unterschiedlich interpretiert werden. Beraterinnen und Berater von Frauenhilfe und **MIM** sehen sich mitunter in der Rolle, alle Beteiligten davon überzeugen zu müssen, dass der Umgang ruhen muss, bis ausreichende Sicherheit für die Kinder bzw. für gewaltbetroffene Elternteile besteht. Dann können im Rahmen der Elternberatung die Umgangsregelungen erarbeitet und Kinder und Eltern auf die erneuten Kontakte vorbereitet werden.

Die Elternteile, die keinen Kontakt zum Kind haben, wollen in der Regel zunächst nur „ihr Recht“ auf Zugang zum Kind durchsetzen. Die Beratung fokussiert die Auseinandersetzung dann auf das Wohlergehen des Kindes.
Es ist in diesem Zusammenhang aber auch ein erfolgreicher Beratungsprozess, wenn sich herausstellt, dass es unter den gegebenen Umständen (z.B. es wird keine Verantwortung für die Gewalt übernommen oder der getrennte Elternteil verhält sich nach wie vor bedrohlich) nicht zu verantworten ist, Vater-Kind-Kontakte zu initiieren. Durch den gemeinsamen Abschlussbericht der Frauenhilfe und des **MIM** erhalten Familiengericht und Jugendamt in jedem Fall ein fundiertes Hintergrundwissen zur Thematik.
Durch weiterhin intensive Werbung, diverse Schulungen und Fortbildungen konnten der Bekanntheitsgrad, die Akzeptanz und das Wissen über das Münchener Modell deutlich gesteigert werden.

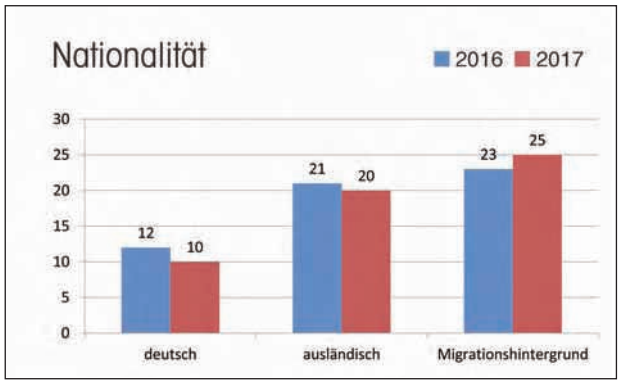
Es konnte erreicht werden, dass der Stadtrat im Herbst 2017 einer Erweiterung des Projekts zustimmte. Ab Herbst 2018 wird die Anzahl der Stellen bei der Frauenhilfe und im **MIM** um jeweils eine Vollzeitstelle erhöht. Dies freut uns besonders, da wir damit davon ausgehen, alle geeigneten Fallanfragen der Familiengerichte bzw. BSA annehmen zu können.
Wir werten es durchaus als Erfolg, dass das Münchener Modell seit einiger Zeit als Modellprojekt angefragt wird. In den letzten Jahren fanden zum Münchener Modell Fortbildungen zum Beispiel in Köln, Mannheim, Berlin und St. Gallen statt. Das Interesse an dem Projekt wird auch durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V. (BAG TäHG e.V.) zusätzlich gefördert und als Modellprojekt deutschlandweit publik gemacht.

Die aktuelle Entwicklung der Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell 2017
Im Vergleich zum Vorjahr war die Gesamtzahl nahezu stabil. Seit Herbst 2016 arbeitet ein neuer Kollege, Jan Vrkoc, im **MIM**. Er hat sich schnell in die spezielle Thematik des Münchener Modells eingearbeitet und wir konnten die Fallzahlen relativ stabil halten.
2017 wurden im Rahmen des Münchener Modells 30 Männer im **MIM** beraten (drei weniger als im Vorjahr).
2017 haben durch das Münchener Modell insgesamt 54 von Gewalt mitbetroffene Kinder von dem Projekt profitiert.

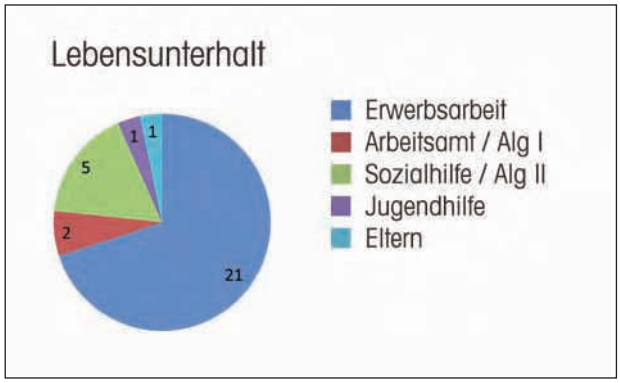


Bei den Männern hat sich der Anteil mit Migrationshintergrund wieder etwas nach oben verschoben. 2017 hatten von den insgesamt 30 Männern 10 die deutsche Nationalität, 25 Männer hatten einen Migrationshintergrund, 20 waren nicht deutscher Nationalität.

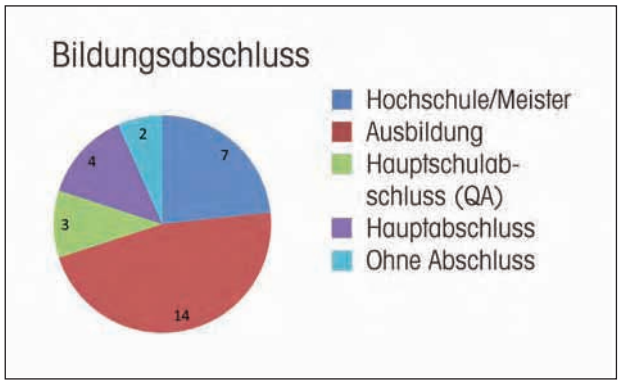
Bei den Familien haben nach wie vor einige Kriegs- bzw. Bürgerkriegserfahrungen. Der Umgang mit entsprechend traumatisierten Personen stellt die Fachstellen vor entsprechende Herausforderungen.



Die Zahl der Männer in Erwerbsarbeit ist mit ca. 70 Prozent im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig.



Insgesamt gesehen verfügen aber nach wie vor gut 2/3 aller Teilnehmer über eine Berufsausbildung, einen Meisterabschluss oder ein abgeschlossenes Studium. Dies lässt auf eine gute gesellschaftliche Integration schließen.



Insgesamt wurde 2017 wie folgt beraten:
- Einzelgespräche: 103
- Gespräch mit Partnerin allein: 6
- Elterngespräche: 96, das bedeutet eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr
- Vater-Kind-Kontakte: 42, eine weitere Zunahme im Vergleich zum Vorjahr
- Helferkonferenz: auch in 2017 keine

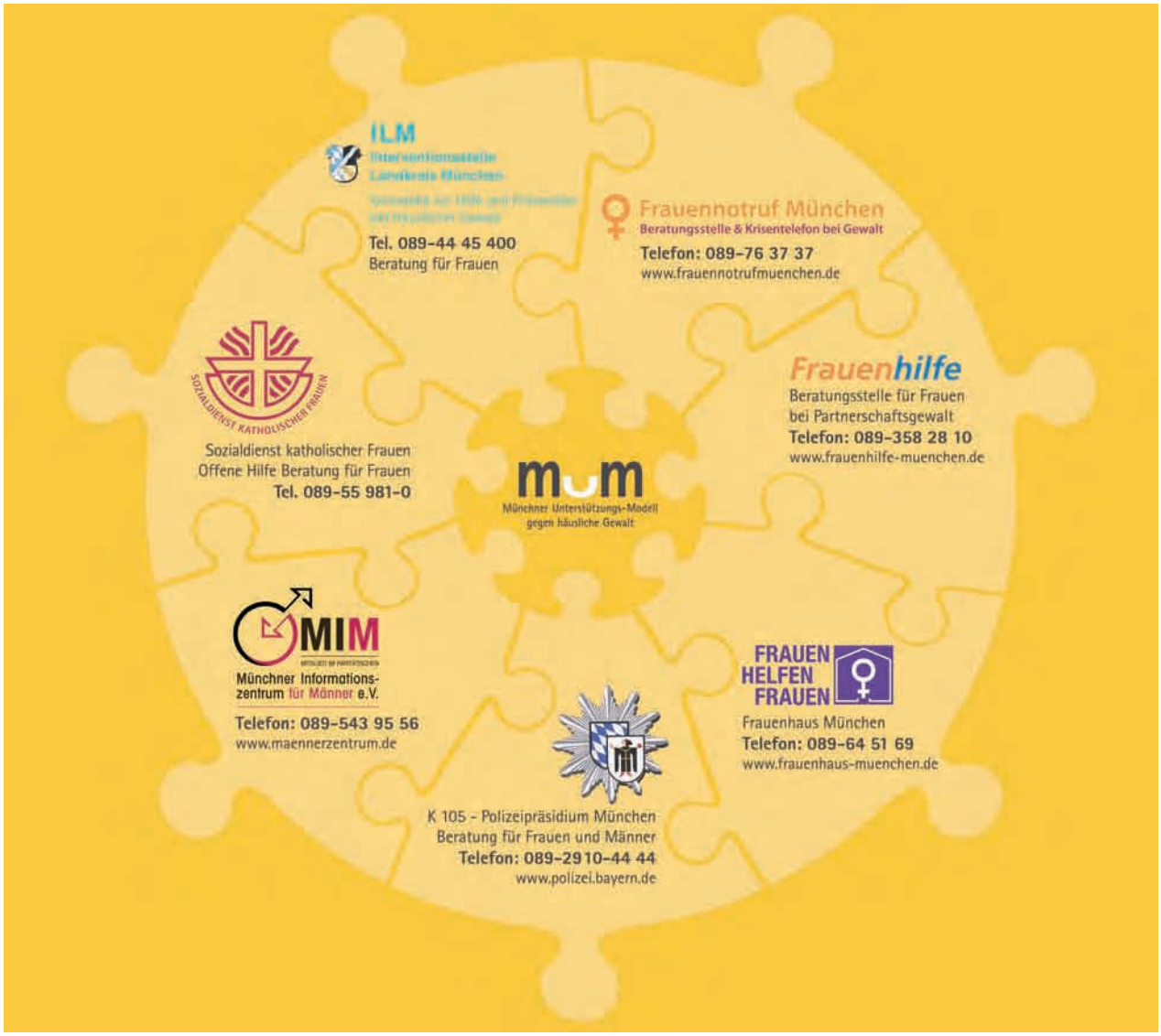
Die Vater-Kind-Interaktionsbeobachtungen, meist der Einfachheit halber Vater-Kind-Kontakte genannt (in einem speziellen Fall Mutter-Kind-Kontakte), haben sich weiter erhöht, obwohl sich drei Männer weniger im Beratungsprozess befanden.
Dieses Angebot dient dem Aufbau einer möglichst unbelasteten Beziehung zu dem Kind, das von der Gewalt mitbetroffen ist. Die zunehmende Erfahrung, die die beiden Beratungseinrichtungen im Lauf der Jahre gesammelt haben, zahlt sich immer mehr aus und wird von den beteiligten Klienten gerne angenommen und als sehr hilfreich erlebt.
Die Etablierung einer speziellen Einrichtung, die den „Begleiteten Umgang“ im Anschluss an die Vater-Kind-Kontakte unter spezieller Berücksichtigung der Gewalt- bzw. Gewaltfolgendynamik übernehmen kann, ist sinnvoll und nötig. **MIM** und Frauenhilfe sind gern bereit, hierfür ein entsprechendes Konzept zu erarbeiten. Die dafür geeigneten Räume stehen ab dem kommenden Jahr im **MIM** zur Verfügung, es ist aber auch entsprechend qualifiziertes Personal nötig.

MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT (MUM)

Das **Münchner Unterstützungs-Modell** bedeutet für das **Münchner Informationszentrum für Männer** ein telefonisches Erstberatungsangebot für betroffene Männer häuslicher Gewalt innerhalb weniger Tage nach erfolgtem Polizeieinsatz. Hierbei kooperiert die Münchner Polizei mit Fachberatungsstellen für weibliche Opfer und dem **MIM** als einziger Fachberatungsstelle für gewaltbetroffene Männer. Die Finanzierung der Beratung erfolgt durch die Landeshauptstadt München. Konkret werden die Opfer nach Zustimmung zur Weitergabe Ihrer Daten beim Polizeieinsatz, initiativ von Beratungsstellen kontaktiert, mit dem Ziel, diese über das Gewaltschutzgesetz und weitere Möglichkeiten zur Gefahrenabwendung zu informieren. 2017 wurden über das **MIM** 41 von Gewalt betroffene Männer aus überwiegend heterosexuellen Partnerschaften beraten. Der Anteil der Männer, die in homosexuellen Partnerschaften Gewalt erfahren haben und vom **MIM** beraten wurden, stieg im Verhältnis zu den Vorjahren.

Dem vermehrt geäußerten Wunsch nach weiterer Anbindung konnte bislang nicht Folge geleistet werden. Der Aufbau eines persönlichen Beratungsangebots ist, nach Zusage für die Zuschaltung einer halben Stelle, für den Herbst 2018 vorgesehen.

Der bereits bestehende Kontakt zu den Kolleginnen von ViolenTia (Frauentherapiezentrum) wird sich perspektivisch durch die Ausweitung des Beratungsangebots ebenfalls verändern, da hier die entsprechenden weiblichen Täterinnen Anbindung finden können.



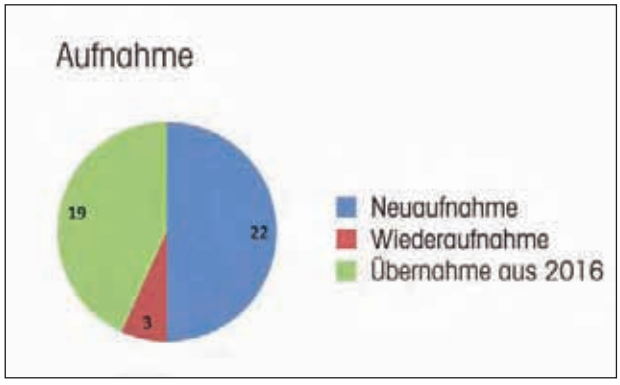
man|n sprich|t – Träger des Bayerischen Gesundheitspreises 2016

Statistik 2017 (44 Männer)

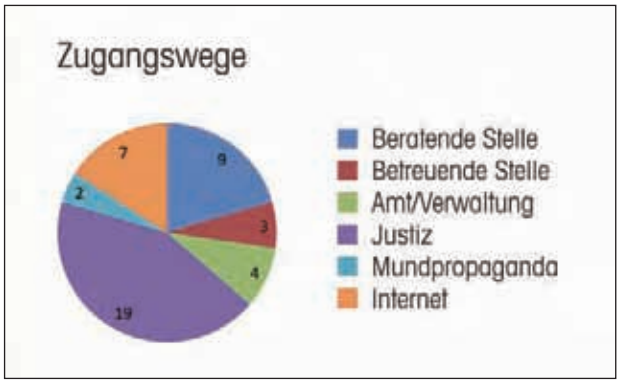
Die Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell misshandelt haben, ist eine Prävention gegen erneute Gewalt und damit ein Schutz für Kinder. Haft und Geldstrafe allein bewirken keine Änderung des Verhaltens und keinen Schutz auf Dauer. Täterarbeit setzt deshalb bei den Misshandlern an, um weitere Missbrauchssituationen oder Übergriffe auf andere Kinder zu verhindern. Aufgrund des Machtungleichgewichtes und des strategischen Vorgehens der Täter haben Kinder in der Regel keine Chance, dem Misshandler zu entkommen.

HINTERGRUND

Die beiden Tätergruppen im Bereich sexueller Kindesmisshandlung sind Teil des in Kooperation mit dem KinderschutzZentrum München durchgeführten Projektes man|n sprich|t. Die Graphiken dieses Jahresberichtes beziehen sich aber nur auf Männer, die ihre Beratungsgespräche im **MIM** wahrgenommen und eine der beiden Gruppen besucht haben. Nicht mit einbezogen sind Männer, die ihre Vorgespräche im KinderschutzZentrum geführt haben und dort auch die Gruppe besucht haben oder solche, die an einem der Nachtreffen teilgenommen haben.



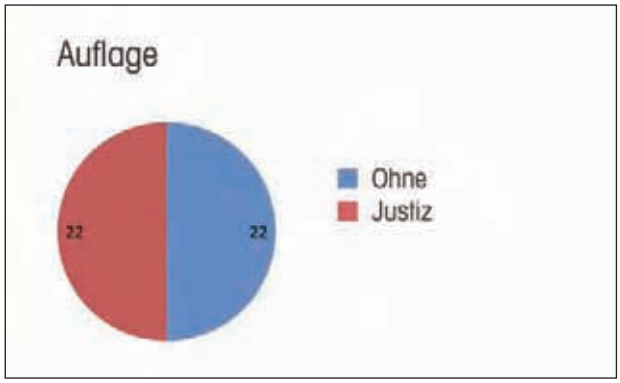
Im Jahr 2017 wurden insgesamt 77 Männer im Projekt man|n sprich|t betreut, davon wurden 44 im **MIM** statistisch erfasst. 22 der 44 Männer nahmen erstmals Kontakt zum **MIM** auf und 19 waren zu Beginn des Jahres 2017 bereits in einen Beratungs- oder Gruppenprozess integriert, 3 nahmen erneut Kontakt auf, nachdem sie früher schon einmal Beratung im **MIM** hatten. Hinzu kommen 24 Männer, die ihre Gespräche Im KinderschutzZentrum geführt haben und dort die Gruppe besucht haben, außerdem 9 Männer, die an Nachtreffen teilnahmen, aber von der Statistik des **MIM** nicht mehr geführt werden. Diese Nachtreffen werden einmal im Jahr für Männer durchgeführt, die das Gruppenprogramm bereits durchlaufen haben. In den beiden Therapiegruppen von man|n sprich|t wurden im Laufe des Jahres 22 Männer von jeweils zwei Leiter*innen betreut. Insgesamt wurden im Projekt im vergangenen Jahr 71 zweistündige Gruppensitzungen durchgeführt. Im **MIM** konnte eine Gruppentherapie mit 6 Teilnehmern beendet und ein neues Gruppenprogramm mit 8 neuen Männern begonnen werden, von denen ein Mann nach der Probezeit die Gruppe wegen mangelnder Reflexionsfähigkeit verlassen musste und ein Mann zu Beginn des Jahres 2018 inhaftiert wurde. Die Gruppe im KinderschutzZentrum fand kontinuierlich das ganze Jahr über statt, von den 7 Teilnehmern brach einer das Gruppenprogramm ab.



Der Anteil der Männer, die über die Justiz den Weg in das **MIM** fanden, nahm in den letzten Jahren zu und liegt nun bei 43,2%.

Mit 35 von 44 Männern wurde die weitaus überwiegende Zahl von der Justiz und anderen Institutionen zur Therapie geschickt, nur 9 ergriffen selbst die Initiative. 50% aller Klienten hatte bereits eine gerichtliche Auflage bzw. bekamen im Laufe des Jahres die Therapie gerichtlich auferlegt, das ist eine Steigerung um 22% gegenüber dem Vorjahr. Die Verdoppelung

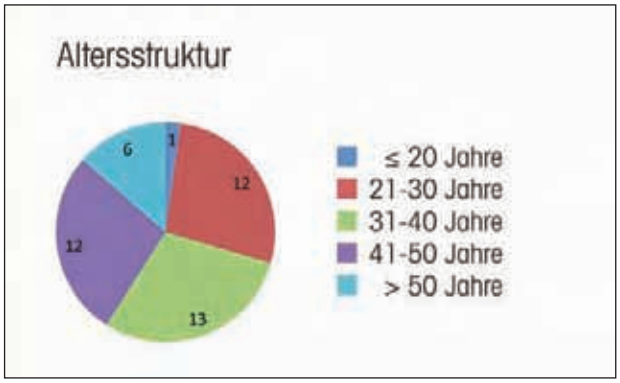
der jährlichen Neuanmeldungen und der gerichtlichen Auflagen im Vergleich zu den Jahren vor 2016 stellt die beiden Einrichtungen zunehmend vor Kapazitätsprobleme.
Bei zwei laufenden Gruppen und einer Laufzeit von über zwei Jahren, können nur 7 bis 8 Männer pro Jahr neu ins Therapieprogramm aufgenommen werden. Alle Männer, die nicht wegen mangelnder Eignung oder fehlender Motivation herausfallen, werden bisher durch Einzelberatungen betreut, bis sie einen Gruppenplatz haben. Alternative Möglichkeiten der Behandlung sind rar und scheiden häufig aufgrund ihrer Bedingungen aus. So nimmt die Fachambulanz für Sexualstraftäter in München keine Männer ohne Gerichtsurteil oder mit noch laufendem Gerichtsverfahren und die Einrichtung „Kein Täter werden“ in Regensburg nimmt nur solche, die noch nicht zu Tätern geworden sind bzw. noch nicht strafrechtlich in Erscheinung getreten sind.
So können wir selten Klienten weitervermitteln, sondern bekommen im Gegenteil gelegentlich noch Klienten hinzu, die schon einmal in diesen Einrichtungen angebunden waren, aber aktuell die Bedingungen nicht erfüllen.



Die Männer ohne Auflage kommen zunehmend unmittelbar nach Aufdeckung der Übergriffe bzw. des Kinderpornokonsums oder haben gleich nach Eröffnung des Verfahrens die Empfehlung erhalten, sich um Therapie zu bemühen. Das führt insofern zu einem Problem, als die Gerichtsverfahren zum Gruppenstart häufig nicht abgeschlossen sind und die Männer deshalb nicht aufgenommen werden können. Schwebende Verfahren sind ein Ausschlussgrund, um z.B. Inhaftierungen während der Gruppenteilnahme oder Abbrüche aufgrund moderater Urteile und eines plötzlich abnehmenden äußeren Druckes zu vermeiden.

THEMEN

Mit 68% war die Zahl der Männer rückläufig, die schon im ersten Gespräch „sexuelle Gewalt an Kindern“ als eines ihrer vordergründigen Themen benannten und damit ihr Handeln entsprechend einstuften. Dies scheint mit einem steigenden Anteil der Konsumenten von Kinderpornographie einher zu gehen, die zu Anfang der Beratung in der Regel ihre Verantwortung für die Gewalt an den Kindern, mit denen dieses Material hergestellt wird, verleugnen. Nur knapp ein Drittel der Klienten nannte „Sexualität“ als ein vordergründiges Thema und stellte damit einen direkten Zusammenhang zwischen der eigenen Sexualität und der Problematik der Übergriffe bzw. des Konsums von Kinderpornographie her.



Alle Klienten zwischen 21 und 50 Jahren verteilten sich ziemlich gleichmäßig auf die verschiedenen Altersgruppen. Bei der Gruppe der 21 bis 30-jährigen gab es wie schon im Vorjahr wiederum einen Anstieg um 10%, bei den Männern über 51 Jahre dagegen einen Rückgang um 10% gegenüber dem Vorjahr. Nur ein Mann war unter 20 Jahre alt. Für Jugendliche und junge Männer wird innerhalb des Projektes man|n sprich|t im KinderschutzZentrum ein separates Gruppenprogramm angeboten.

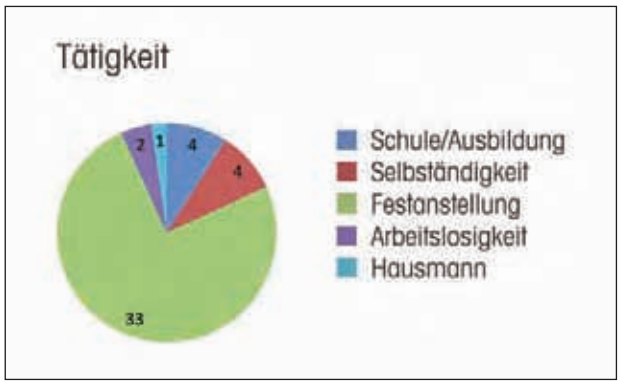
NATIONALITÄT

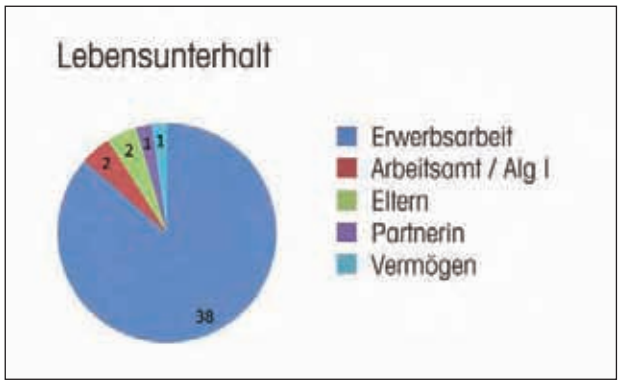
Nur 2 der 44 Männer im Projekt man|n sprich|t und nur 5 von allen 21 Partnerinnen der Männer hatten eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit oder einen Migrationshintergrund.

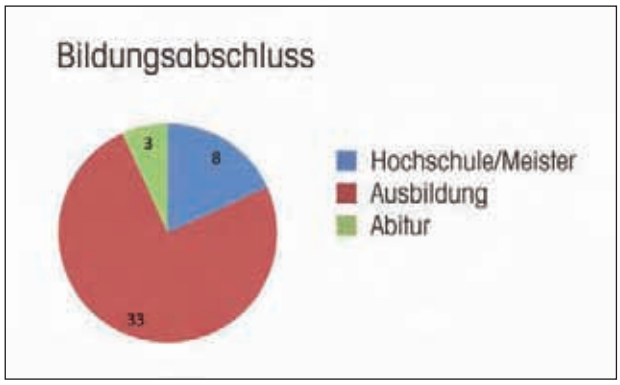
BERUFLICHE SITUATION

In den nächsten drei Diagrammen erfassen wir, welcher Beschäftigung die Männer nachgingen, womit sie ihren Lebensunterhalt verdienten und welchen Bildungsabschluss sie hatten. 2017

war wie im Vorjahr der weitaus größte Teil der Männer erwerbstätig, nur 2 von 44 Männern war arbeitslos gemeldet.
Bis auf 3 Männer mit Abitur verfügten alle Männer im Projekt man|n sprich|t über eine abgeschlossene Berufsausbildung (75%) oder einen Hochschulabschluss (18%).

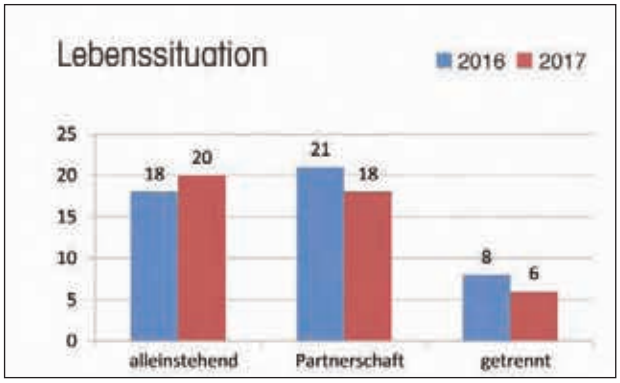


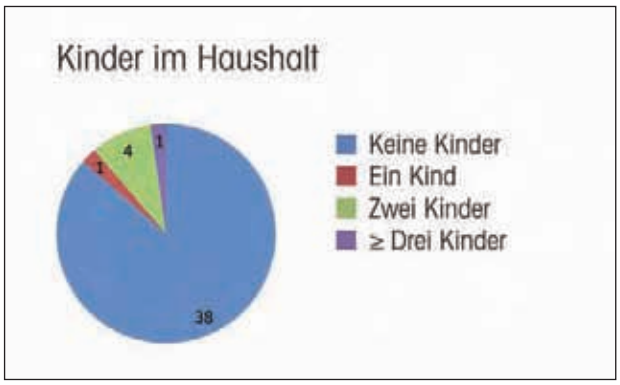




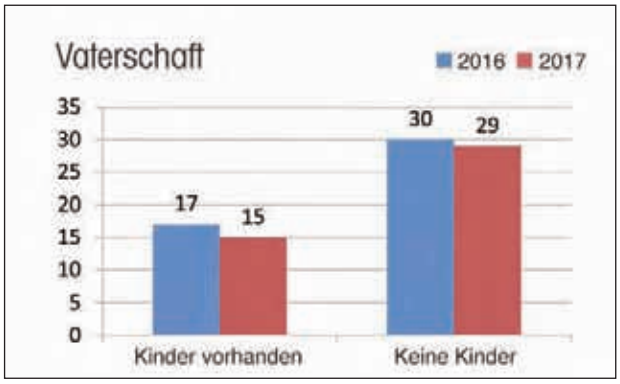
FAMILIENSITUATION

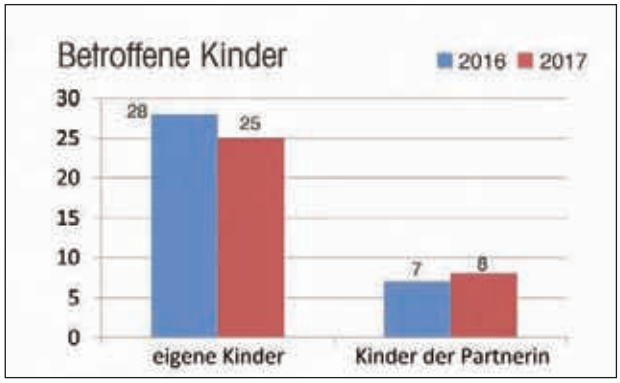
Über die Hälfte der Männer lebte in einer Partnerschaft oder in Trennung von einer Partnerin. Sie waren also keine sexuell ausschließlich auf Kinder fixierten Einzelgänger.





Die Zahl der Männer, in deren sozialem Umfeld Kinder vorhanden waren, ist mit 15 im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich geblieben, ebenso die Zahl der Kinder in ihrem Umfeld (33). Davon waren 25 eigene Kinder und 8 waren Kinder der Partnerin.
Bei 11 der eigenen Kinder waren die Väter zum Zeitpunkt des ersten Gesprächs sorgeberechtigt, 5 Kinder lebten weiterhin mit ihren Vätern zusammen.
Schon allein für diese Kinder ist es unbedingt nötig, dass sich die Väter innerhalb der Therapie mit ihren Taten auseinandersetzen, neue Verhaltensmuster für den Umgang mit Kindern entwickeln und so Verantwortung für deren Schutz übernehmen können.



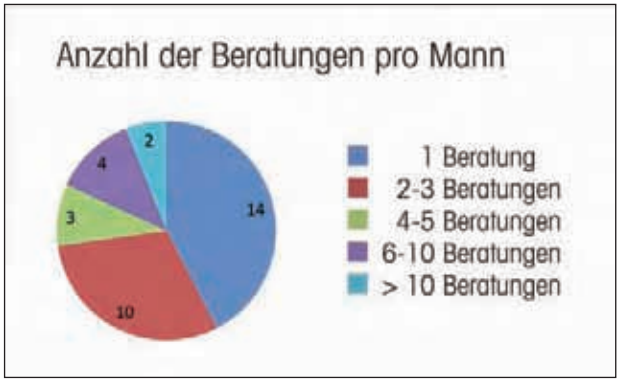


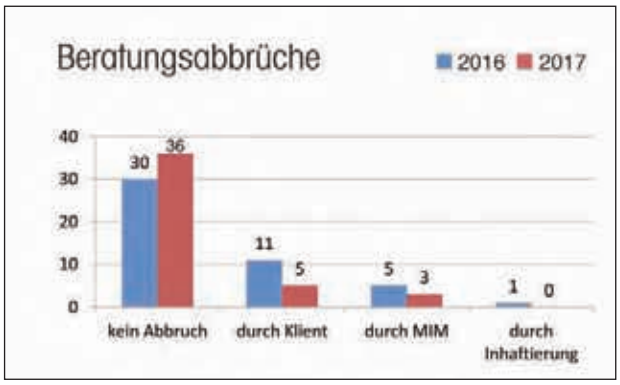
BERATUNGSERGEBNIS

Nur bei zwei Männern erschien schon im ersten Gespräch das Sexualtäterprogramm man|n sprich|t nicht oder noch nicht geeignet zu sein. Sie wurden in eine andere Maßnahme vermittelt. Hierbei kann es sich z.B. um eine vorrangige Suchttherapie, eine psychotherapeutische oder eine psychiatrische Behandlung handeln.
5 von 44 Männern ließen sich lediglich informieren, entschieden sich dann aber schon während des ersten Gesprächs gegen die Therapie. In der Regel sind das Männer, die wenig Druck von außen haben und denen die Problemeinsicht und Motivation fehlt, sich für ein so umfangreiches und intensives Therapieprogramm zu entscheiden.

BERATUNGSVERLAUF

Die Anzahl der Vorbereitungsgespräche ist in der Regel von drei Faktoren abhängig.
Passt das Konzept zur Tat des Klienten, ist er bereit, sich auf das Angebot einzulassen und kann eine genügend tragfähige therapeutische Beziehung zum Klienten aufgebaut werden?
Hier kann es sein, dass ein längerfristiger Beratungsprozess erforderlich ist, um sowohl dem Mann als auch den Mitarbeitern eine klare Entscheidung zu ermöglichen.
Die Abbruchrate während des Beratungsprozesses ist nach einem drastischen Anstieg im Vorjahr wieder auf 18% gesunken. Eine der beiden Gruppen hatte Ende 2017 drei Viertel des Programms absolviert und wird im Frühsommer 2018 mit 7 neuen Männern wieder neu starten, die zweite Gruppe hat im März 2017 begonnen und wird voraussichtlich im Sommer 2019 ihr Programm abschließen.





AUSBLICK

Der enorme Anstieg der Klientenzahl nach 2015 macht noch einmal besonders deutlich, dass der Bedarf an einer wirkungsvollen Therapie, die präventiv für den Schutz von Kindern sorgt, wesentlich höher ist, als die beiden Gruppen von man|n sprich|t auffangen können. Bei 80 Sitzungen pro Gruppe können im Durchschnitt jährlich nur 7 bis 8 Männer in die Gruppentherapie aufgenommen werden. Gleichzeitig wurde das Projekt seit 20 Jahren ohne ausreichend gesicherte Finanzierung von den beiden Einrichtungen **MIM** und KinderschutzZentrum aufrechterhalten. Nach zähen Verhandlungen mit den Ministerien, die letztlich ergebnislos verliefen, wird das Referat für Gesundheit und Umwelt nun ab 2018 die Regelförderung für dieses Projekt erheblich erhöhen. Darüber sind wir sehr glücklich und möchten uns auch an dieser Stelle recht herzlich bedanken. Dies schließt unsere bisherige Finanzierungslücke, eine bedarfsgerechte Ausweitung um ein oder zwei weitere

Gruppenprogramme würde allerdings zusätzliche Mittel erfordern.
Die Verleihung des Bayerischen Gesundheitspreises 2016 hat man|n sprich|t als ein besonders überzeugendes und zukunftweisendes Projekt im Bereich Psychotherapie ausgezeichnet und damit seine Förderungswürdigkeit unterstrichen. Unter anderem mit einer Rückfallquote von nur 7% attestieren auch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung durch das Deutsche Jugend Institut (DJI) dem Projekt Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit und weisen in die gleiche Richtung. So sind wir einerseits dankbar für die nun sichergestellte Finanzierung des Projekts man|n sprich|t und hoffen gleichzeitig, dass es darüber hinaus in Zukunft auch möglich sein wird, das Angebot zu erweitern und so der Zunahme der über die Gerichte zugewiesenen Sexualtäter gerecht zu werden.

ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING®

Statistik 2017 (38 Männer)

ALLGEMEINE ENTWICKLUNGEN

Das Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT®) ist ein konfrontatives und gewaltzentriertes Gruppenangebot für männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-27 Jahren, die wiederholt öffentlich gewaltauffällig geworden sind. Da diese jungen Männer in der Gefahr stehen, einen chronisch antisozialen Entwicklungsweg fortzusetzen, der eine Vielzahl weiterer Probleme wie Suchtmittelmissbrauch, häufige Arbeitsabbrüche, chaotische und gewaltbesetzte Partnerschaften sowie selbst- und fremdschädigendes Verhalten beinhalten kann, zielt das Angebot auf eine soziale Integration durch Auseinandersetzung mit der Gewaltproblematik ab.

Im Unterschied zu anderen Anti-Aggressions-Trainingskursen ist das AAT® mit einem eingetragenen Warenzeichen in Deutschland urheberrechtlich geschützt und an ein Methoden-Curriculum mit zeitlichen und inhaltlichen Mindeststandards gebunden. Zentral für das Anti-Aggressivitäts-Training® ist das Bemühen, durch intensive Auseinandersetzung bei diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen inneren Bezug zu ihrer verübten Gewalt herzustellen und dadurch Gewalthemmungen aufzubauen. Das **MIM** bietet das AAT® seit 1999 an. Im Berichtsjahr wurde das AAT® hauptamtlich von Frau Münzberg und Herrn Schmiedel weiter geführt. Seit dem Vorjahr wird, aufgrund der zurückgegangenen Nachfrage nach dem AAT®, nur noch eine Gruppe angeboten. Diese wird von Frau Münzberg und den Honorarkräften Alexander Diepold und Maximilian Maier angeleitet. Die Anfragen im Bereich AAT® blieben gegenüber dem Vorjahr stabil und somit blieb auch die Entscheidung für eine Gruppe bestehen.

Zum regelmäßigen Angebot des AAT® gehört zu jeweils 12 Gruppentreffen ein Seminartag. An den Seminartagen trainieren die AAT®-Teilnehmer, sich in provokanten Situationen cool zu verhalten. Das soll ihnen helfen mit Alltags- bzw. Stresssituationen gut zurecht zu kommen, in denen ansonsten bei ihnen die Gefahr der gewaltsamen Eskalation besteht. Um die Trainingssituationen realitätsnah zu gestalten, werden diese durch spezielle Co-Trainer unterstützt. Im Berichtsjahr haben die Kollegen Andreas Schmiedel und Jan Vrkoč die Rolle der Provokationstrainer übernommen. Beide sind nicht in der direkten Gruppenleitung tätig, sodass sich keine Rollenkonflikte ergeben.

Auch 2017 läuft die Kooperation mit der Bewährungshilfe der Landgerichte München I und II im Projekt „Phönix“ effizient, professionell – einfach gut – weiter. Durch „Phönix“ werden dem **MIM** Klienten zugewiesen, die in die AAT®-Zielgruppe fallen. Umgekehrt können Männer, die sich für das AAT® interessieren, das 27. Lebensjahr aber schon überschritten haben, an „Phönix“ verwiesen werden.

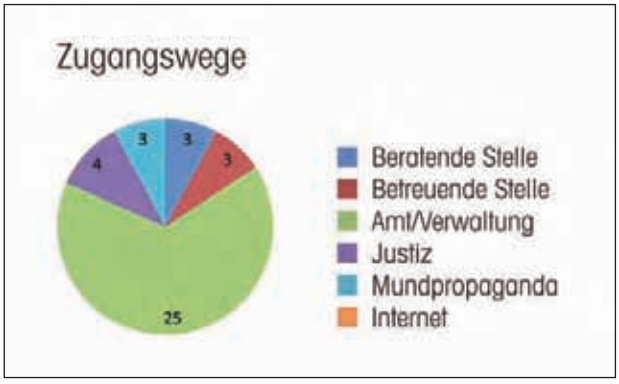
KONTAKTAUFNAHME

Grundsätzlich handelt es sich bei der Zielgruppe des AAT® um junge Männer mit zunächst erwartbar geringer Motivation, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen. 2017 kamen von den 38 Neuzugängen 20 Männer ohne richterliche oder institutionelle Auflage zum Erstgespräch, allerdings erwarteten die meisten dieser jungen Männer einen Strafprozess wegen eines Gewaltdelikts.

Die Teilnehmer im Gruppenprogramm haben in der Regel jedoch schon eine richterliche Weisung erhalten. Da das Gruppenprogramm für die Teilnehmer aufwändig und mit etwa einem Jahr Gesamtdauer von Orientierungsgespräch bis zum Abschluss des Gruppenprogramms relativ lang ist, sind sie in aller Regel erst mit dieser Weisung ausreichend motiviert, das AAT® zu absolvieren. Durch die frühzeitige Kontaktaufnahme zum **MIM** erhoffen sich die jungen Männer ein günstigeres Urteil, in der Regel trifft dies auch zu. Mit wachsendem Alter und wenn deutliche gesellschaftliche Konsequenzen erfahren wurden, z.B. durch Gefängnisaufenthalte, steigt häufig die Problemeinsicht der jungen Männer, dass sie an ihrem aggressiven Verhalten etwas ändern sollten.

ZUGANGSWEGE

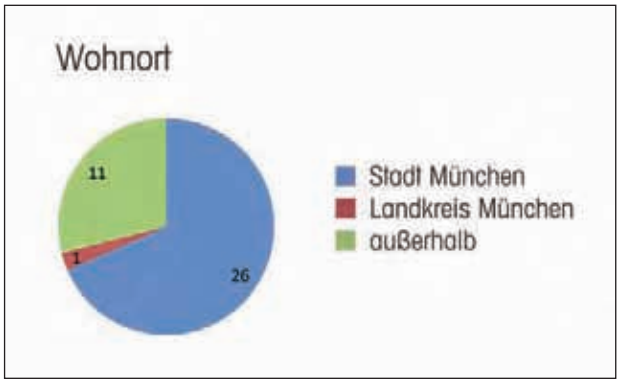
Die Vermittlung in die Beratung erfolgte nach Angaben der Teilnehmer des AAT® durch Einrichtungen über gerichtliche Zuweisungen, über Mundpropaganda und über das Internet. Oft geht der Erstberatung ein Kontakt mit Mitarbeitern vermittelnder Einrichtungen voraus, die das **MIM** als geeignete Einrichtung empfehlen.



WOHNORT

Das Einzugsgebiet der Teilnehmer des AAT® wird getrennt nach Stadt München, Landkreis München und Umland erhoben.

Der Wohnort der Interessenten kann allerdings problematisch sein. Es gibt einige Orte, in denen die Finanzierung des AAT® nicht übernommen wird, trotz gleicher Rechts- und Ausgangslage wie in München, dem Landkreis München, bzw. bestimmten anderen Landkreisen. Dies kann zu erheblichen Problemen führen. Bis 2015 konnten solche Teilnehmer über den Bayrischer Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. (Bay LGB) finanziert werden. Aber der Bay LGB hat seine Zuwendungen für das **MIM** erheblich reduziert. Dies kann zukünftig dazu führen, dass wir Klienten abweisen müssen, weil sie nicht finanziert sind, obwohl inhaltlich alle Voraussetzungen erfüllt wären. Aber auch hier haben sich Möglichkeiten ergeben, nicht finanzierte Teilnehmer an das Gruppenprogramm bei „Phönix“ zu vermitteln. Dies hilft zwar dem **MIM** nicht über das Finanzierungsproblem hinweg, aber die Teilnehmer haben die Chance auf Erfüllung ihrer Weisung.

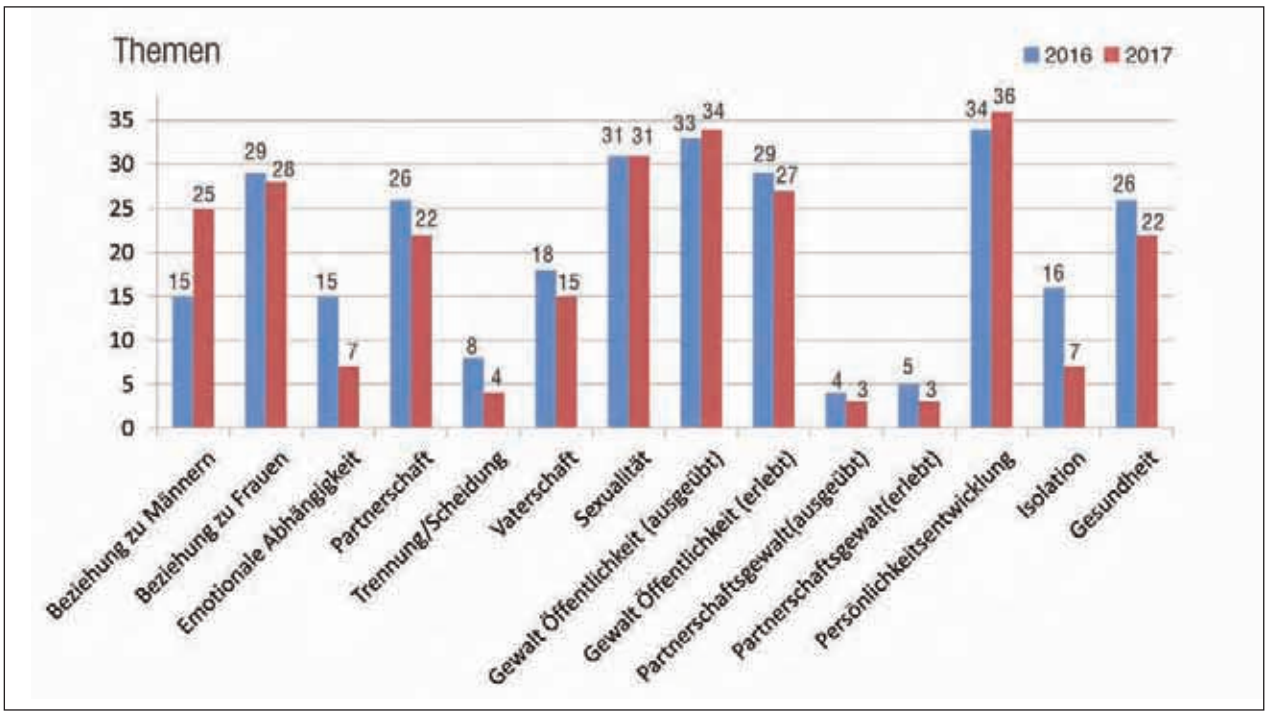


ALTERSSTRUKTUR UND FAMILIÄRE SITUATION

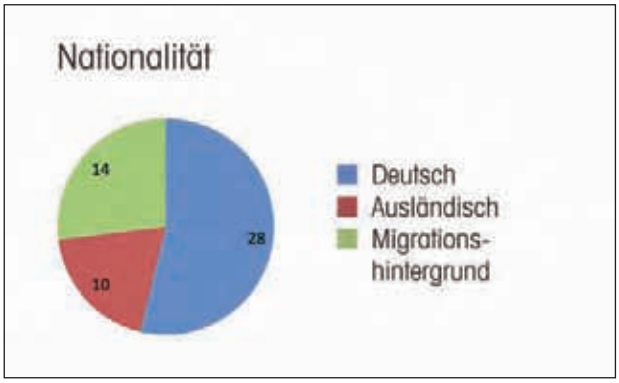
Es bewerben sich für das AAT® im **MIM** junge Männer zwischen 18 und 27 Jahren. Die Männer dürfen zum Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme das 27. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bis die Männer das AAT® endgültig abgeschlossen haben, können sie in Einzelfällen aber durchaus das 30. Lebensjahr erreicht haben.

NATIONALITÄT

Von den 38 jungen Männern im AAT® hatten 28 die deutsche Staatsangehörigkeit, insgesamt 14 hatten einen Migrationshintergrund. Mit Geflüchteten arbeitet das **MIM** im AAT®-Bereich bislang nicht, da sie bisher keine entsprechenden Weisungen erhalten und somit eine Teilnahme nicht finanziert wäre. Außerdem gestaltet



sich die sprachliche Auseinandersetzung mit der Thematik durch mangelnde Sprachkenntnisse schwierig. Um künftig den Bedarf zu dekken und ein adäquates Angebot für diese Zielgruppe zu konzipieren, wird das Team des **MIM** auch 2018 inhaltlich wie strukturell an dieser Herausforderung weiterarbeiten.

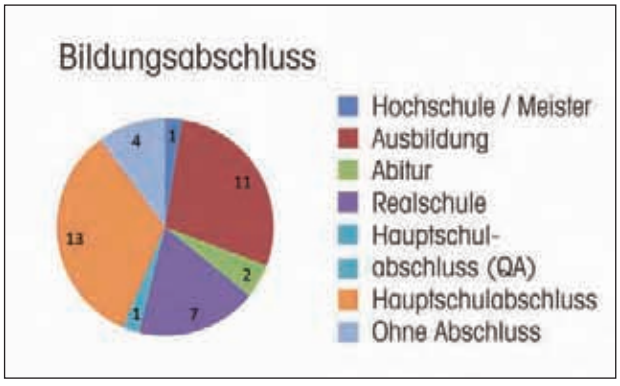


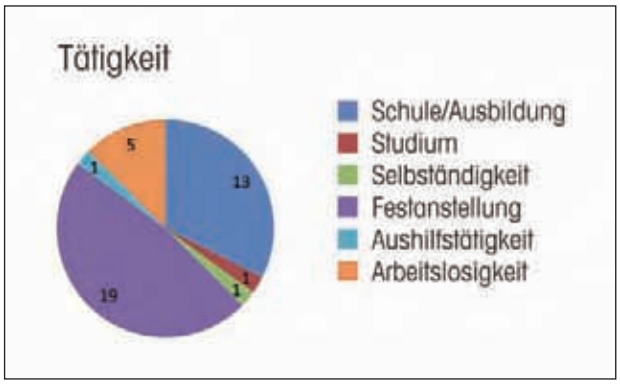
THEMEN

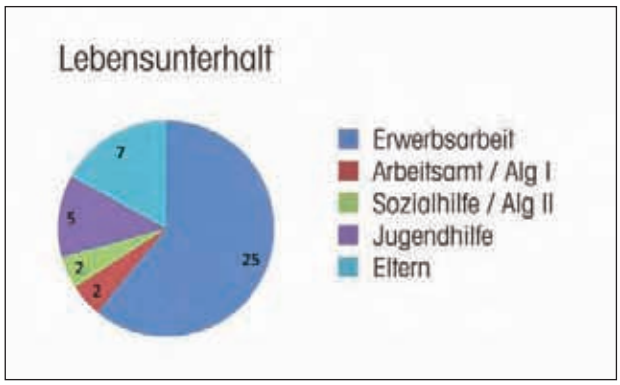
Im Erstgespräch wurden die Bewerber für das AAT® zu den Themen befragt, die sie, auch jenseits des AAT®, beschäftigen. Mehrfachnennungen waren möglich.

AUSGANGSSITUATION

Um Informationen über die soziale Lage der jungen Männer zu erhalten, werden im Erstgespräch Bildungsabschluss, ausgeübte Tätigkeit und Art und Weise des Bezugs des Lebensunterhalts erhoben. Teilnehmer des AAT® weisen häufig eine geringere schulische Bildung oder das Fehlen höherwertiger Berufsabschlüsse auf als andere Gruppen gewalttätiger Männer. Generell aggressives und antisoziales Verhalten geht häufig mit einer sozialen Benachteiligung einher, die jedoch keinerlei Rechtfertigung oder Ursache darstellt. Die Entscheidung zur Gewaltanwendung liegt bei den Tätern.







In den Bereichen Bildungsabschluss und Lebensunterhalt haben sich prozentual keine grundsätzlichen Veränderungen ergeben: 48% der Teilnehmer befinden sich in einer festen Anstellung, 13 Personen noch in Ausbildung.

BERATUNGSVERLAUF

2017 wurden 98 Beratungstermine vereinbart, dies sind Erstberatungs- und Folgegespräche zur Gruppenaufnahme. Von diesen wurden 13 Termine nicht eingehalten und nicht bzw. zu spät abgesagt. Dies entspricht einem deutlichen Rückgang um 11,5% auf 13,3 % der festgelegten Termine.

Zur Gruppenaufnahme sind drei bis fünf Vorgespräche erforderlich. Die Übersicht der Beratungen bezieht sich auf Männer, die sich in der Aufnahmephase des AAT® befunden haben. Die Gruppenteilnehmer sind hier nicht berücksichtigt.

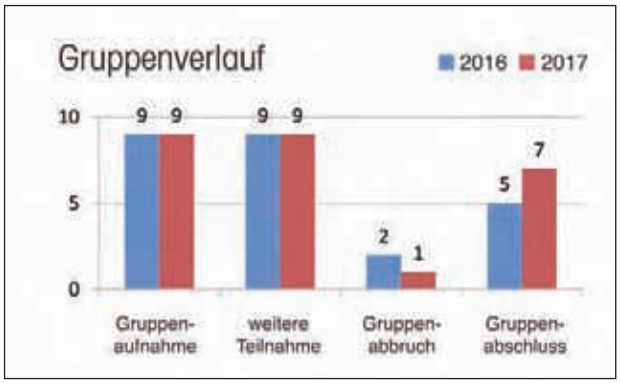
Die Abbruchwahrscheinlichkeit ist bei der Zielgruppe des AAT® eher hoch. Abbrüche können an unterschiedlichen Punkten im Beratungsprozess vorkommen. Entweder erfüllen Bewerber während der Vorgespräche die Bedingungen zur Gruppenteilnahme nicht oder sie brechen die Maßnahme während der Gruppenphase ab. Im Berichtszeitraum gab es in der Gruppenphase lediglich einen Abbruch, was unter anderem sicherlich auf die intensive Vorbereitung zurückzuführen ist.

GRUPPENPHASE

Die Gruppe des AAT® findet fortlaufend und in Phasen von je 12 Gruppensitzungen und einem Seminartag statt. Jeder Teilnehmer absolviert zwei Gruppenphasen. Insgesamt 26 junge Männer haben 2017 am Gruppenprogramm teilgenommen. Davon waren 9 Neuaufnahmen. 7 Teilnehmer haben die Maßnahme 2017 beendet.

Die Kriterien für einen erfolgreichen Abschluss sind streng und werden auch entsprechend gehandhabt. Das AAT® hat eine hohe Wirksamkeit, diese kann sich jedoch nur entfalten, wenn die Männer alle Bedingungen erfüllen und Inhalte durchlaufen.

Eine Voraussetzung für den Erfolg des AAT® ist die Kontrolle der Teilnehmer durch das Helfersystem. Deshalb sind Auswertungsgespräche mit den jungen Männern und der Bewährungshilfe sowie weiteren Institutionen während der Gruppenphase konzeptionell verankert.



COOLNESSTRAINING®

Auch 2017 fand kein reguläres Coolnesstraining® (CT®) nach den Standards des AAT® statt. Das Problem in diesem Angebotsfeld ist in der Regel, dass anfragende Schulen bzw. Institutionen meistens nicht über das Geld bzw. Ressourcen verfügen, um echte CT®s durchzuführen. Das AAT®-Team des **MIM** hat leider nach wie vor keine Lösungen für dieses Problem.

Es gab jedoch auch 2017 eine hohe Nachfrage nach Coolnesstrainings®, in der Regel durch Sozialarbeiter*innen von Schulen. Angesichts des finanziellen und organisatorischen Aufwandes kam es jedoch zu keinen konkreten Aktionen. Meist wird für einzelne hoch auffällige Schüler nachgefragt und es kommen keine Gruppen zustande.

Fest im Programm des **MIM** ist das gewaltpräventive Projekt in der Berufsschule für Einzelhandel in München. In Kooperation mit IMMA wird seit 2015 das Projekt „Gewalt im Alltag“

Lernort Stadion *© Alexa Vachon*

im Rahmen von „Fit in der Ausbildung“ angeboten. 2017 wurden drei Gruppen für Berufsschulklassen durchgeführt. Dieses Projekt verbindet für die männlichen Teilnehmer die Themen Straßengewalt und häusliche Gewalt. Weiterhin werden den geschlechtshomogenen Gruppen im „cross gender“ vom jeweiligen Gegengeschlecht Problematik und Lösungswege aufgezeigt. Ein Projekt, das sich bewährt hat.

Zu einer weiteren regelmäßigen Kooperation hat sich die Arbeit mit dem „fanprojekt München“ entwickelt. Im VIP-Bereich des Olympiastadions, inzwischen einem weiteren Standort des bundesweiten Vereins „Lernort Stadion e.V.“ finden jeweils zweistündige Veranstaltungen unter dem Titel „Lernen mit Kick“ statt. Das AAT®-Team des **MIM** führt hierbei Workshops für Schulklassen zum Thema Gewaltprävention durch. 2017 waren dies insgesamt 15 dieser Kooperationsveranstaltungen.

Zudem beteiligt sich das **MIM** im Rahmen von Vernetzung, Fachaustausch und Weiterentwicklung der gewaltpräventiven Arbeit an diversen unterschiedlichen Gremien. Ein paar ausgewählte Beispiele: Fachgruppe Gewaltprävention des Netzwerk Jungenarbeit München, das Kooperationstreffen zwischen Fachforum Mädchenarbeit München und dem Netzwerk Jungenarbeit München. Dazu kommen thematische Austauschtreffen mit Kooperationspartnern der Bewährungshilfe, aber auch Teilnahme an bundesweiten Treffen von AAT®-Trainer*innen zur Weiterentwicklung der Angebote.

BERATUNG EHEMALIGER REGENSBURGER DOMSPATZEN

Seit Oktober 2016 berät und unterstützt das **MIM** ehemalige Regensburger Domspatzen, die körperliche, seelische und/oder sexuellen Misshandlungen erlitten haben, bei ihrem schwierigen Aufarbeitungsprozess. Es stehen separate Räume (**MIM 2**) in ruhiger Atmosphäre und ein therapeutisch geschulter Partner für offene und vertrauliche Gespräche zur Verfügung. Das **MIM** wurde von Vertretern der Misshandlungsopfer als neutrale Anlaufstelle ausgewählt und dieses Projekt vom Bistum Regensburg zunächst für zwei Jahre finanziert. Dieses Angebot gehört zu einem Paket von Maßnahmen, die von einer Aufarbeitungskommission vereinbart wurden.
Das Angebot umfasste bisher:

- therapeutische Gespräche und ein Stück Lebensbegleitung,
- Unterstützung bei der Beantragung von Anerkennungsleistungen,
- Klären weiterer Unterstützungsmöglichkeiten wie z.B. einer Traumatherapie,
- Austausch mit anderen Betroffenen im geschützten Rahmen einer Gruppe unter der Leitung eines Trauma-Therapeuten.

Mit dem Ende des Jahres 2017 lief die Frist aus, in der die Betroffenen Anträge auf Anerkennungsleistungen stellen konnten. Die Bearbeitung der Anträge durch ein eigens dafür eingerichtetes unabhängiges Gremium und die Festlegung der Geldbeträge, die als Anerkennungsleistung durch das Bistum ausgezahlt werden, wird wohl noch bis April 2018 andauern. Im Juli 2017 erschien der umfangreiche Abschlussbericht über die Misshandlungen und Schädigungen vieler ehemaliger Regensburger Domspatzen, den das Rechtsanwaltsbüro Weber in Regensburg unter Mithilfe zahlreicher Betroffener erstellt hat. Mit der Veröffentlichung endete leider auch die Möglichkeit des **MIM**, über Herrn Rechtsanwalt Weber mit allen bisher bekannt gewordenen Betroffenen in Kontakt zu treten. Dies ist umso bedauerlicher, als die meisten Betroffenen, die das Angebot des **MIM** bisher genutzt haben, auf zwei Einladungsschreiben von Herrn Weber hin den Kontakt aufgenommen haben. Die direkte Ansprache scheint hier viel mehr zu bewirken als die Berichterstattung in den Medien. Manche der Betroffenen brauchen erfahrungsgemäß sehr lange Zeit und mehrere Kontaktangebote, bevor sie sich entschließen können, etwas für sich zu tun und Unterstützung von außen in Anspruch zu nehmen. Eine Möglichkeit sie zu kontaktieren könnte noch einige ermutigen, diesen Schritt zu wagen.

Dagegen werden die Beratung und das Gruppenangebot von den bisher im Projekt angekommenen Betroffenen immer regelmäßiger in Anspruch genommen und sehr geschätzt. In der Gruppe ist es offenbar gelungen, nach einer relativ langen Phase des Austauschs von gemeinsamen oder zum Teil auch unterschiedlich erlebten Erfahrungen bei den Regensburger Domspatzen, soviel gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, dass es nun möglich ist, immer offener und intensiver an lebenswichtigen Themen zu arbeiten.

ANZAHL

Seit Jahresbeginn 2017 haben **63** Männer das Beratungs- und Gruppenangebot für ehemalige Regensburger Domspatzen im **MIM** genutzt. 22 der Männer sind Übernahmen aus dem Vorjahr, d.h. sie hatten bereits 2016 den Kontakt zum **MIM** aufgenommen. Im Laufe des Jahres 2017 kamen noch 41 weitere Betroffene hinzu. Insgesamt haben seit Beginn der Beratung im Oktober 2016 bis Ende 2017 **106** Betroffene Unterstützung im **MIM** gesucht. Bei manchen von Ihnen fehlen die nun folgenden statistischen Angaben, weil sie nur daran interessiert waren, Anleitung zur Antragstellung und zum Verfassen des Berichts zu bekommen. Ihnen wurden die entsprechenden Unterlagen ausgehändigt oder zugeschickt.

ALTER

Mit rund 43% ist der größte Anteil der Männer jetzt im Alter zwischen 51-60 Jahren, 29% sind zwischen 41-50 Jahre alt, 7% sind jünger als 40 Jahre und etwa 21% sind älter als 61 Jahre. 2 Männer sind deutlich über 70 Jahre alt.

SCHULORT

36 der ehemaligen Schüler haben die Vorschule Etterzhausen besucht, die meisten von ihnen in den 70er (15) und 80er (13) Jahren. 11 Männer waren Schüler in Pielenhofen, 38 haben später auch oder vereinzelt nur das Internat und Gymnasium in Regensburg besucht. Von den restlichen Männern haben wir keine oder noch keine Angaben.

MISSHANDLUNGEN/SEXUELLE ÜBERGRIFFE

60 von 63 Männern berichteten von zum Teil sehr massiven und alltäglich vorgekommenen körperlichen Misshandlungen, hauptsächlich in Etterzhausen, und 22 von sexuellen Übergriffen sowohl in den Vorschulen als auch in Regensburg.

ANTRAGSTELLUNG

61 Männer sind bei der aktuellen Antragstellung auf Anerkennungsleistungen und dem Verfassen des Berichts unterstützt worden. 20 Männer gaben an, früher schon einmal einen Antrag gestellt und in diesem Rahmen bereits 2500 € erhalten zu haben.

FORMEN DER BERATUNG

Die Kontaktaufnahme, Beratung und Unterstützung erfolgte über Telefon (66 Kontakte), E-Mail (253 Kontakte) und persönliche Beratungen (115 Doppelsitzungen = 375 Stunden inklusive Vor- und Nachbereitung).

VERMITTLUNG IN GRUPPE ODER THERAPIE

In der persönlichen Beratung konnten 25 Männer motiviert werden, an unserem Gruppenangebot für ehemalige Regensburger Domspatzen teilzunehmen. Die Gruppe findet weiterhin regelmäßig alle vierzehn Tage statt. Pro Treffen nehmen bis zu 15 Interessierte in unterschiedlicher Zusammensetzung teil. Die Gruppe wird durch den Trauma-Therapeuten Renato Calmanti geleitet. Inzwischen wird der Wunsch nach einer rein therapeutisch ausgerichteten zusätzlichen Gruppe in fester Zusammensetzung laut. Die Perspektive einer solchen Therapiegruppe müsste allerdings weit über die jetzige Vertragslaufzeit zwischen Bistum und **MIM** hinausgehen.

In eine andere Psychotherapie wurden nur 2 Männer vermittelt, etwa 6 Männer sind noch auf der Suche und wurden über die Möglichkeiten des Bistums, die Therapiekosten zu übernehmen, informiert. Wenn sie ins **MIM** kommen, haben die Betroffenen oft sogar schon mehrere Therapien hinter sich, in denen aber selten Störungen in ihrem Leben bereits mit den Erfahrungen bei den Regensburger Domspatzen in Verbindung gebracht worden sind.

Inzwischen kommen 16 der Betroffenen zu regelmäßigen Gesprächen ins **MIM**. Diese Gespräche haben sich mittlerweile von Beratungen zu intensiven Therapiesitzungen entwickelt und gehen weit über die Aufarbeitung von vergangenen Erlebnissen bei den Regensburger Domspatzen hinaus. Im Vordergrund stehen neben der Klärung der Zusammenhänge zwischen Gewalterleben und heutigen Störungen mehr und mehr z.B. die Bewältigung von Traumata, der Aufbau eines stabilen Selbstwertgefühls und die Aufnahme und Gestaltung von vertrauensvollen Beziehungen.

Nun läuft die Finanzierung des Bistums im September 2018 aus und es ist zu erwarten, dass der Bedarf an regelmäßigen Gesprächen und einem Austausch unter den Betroffenen bis dahin nicht abebben wird. So stellt sich die Frage, welche Möglichkeiten vom Bistum gesehen werden, die Angebote zumindest im kleineren Rahmen weiterhin aufrecht zu erhalten. Das **MIM** ist jedenfalls bereit, sich auch über den jetzigen Vertragszeitraum hinaus für die betroffenen ehemaligen Regensburger Domspatzen einzusetzen und ihnen eine Anlaufstelle und einen Ort der Begegnung zu erhalten.

*Sigurd Hainbach, Leitung **MIM***

GRUPPENTEILNEHMER KOMMEN ZU WORT

Im Folgenden geben drei ehemalige Regensburger Domspatzen einen Einblick, wie sie die Gruppe erleben und welche Chancen sie in ihr sehen.

TEILNEHMER: JOHANNES

„ Am 17.03.2017 nahm ich zum ersten Mal am Treffen der sog. „Domspatzengruppe“ im MIM in der Feldmochinger Straße teil, nachdem mein Erstgespräch mit Herrn Hainbach am 14.10.2016 im MIM stattfand. Dieses Erstgespräch führte ich mit Herrn Hainbach alleine, ohne jeglichen Zeitdruck, dazu in einer sehr vertrauensvollen und entspannten Atmosphäre. Dies bewog mich dann auch dazu, an den Gruppentreffen teilzunehmen, da mir bereits hier anfängliche Ängste genommen wurden.

Bereits der erste Besuch in der Gruppe, die von Renato Calmanti absolut souverän und entspannt moderiert wurde, bestätigte mich in meiner Entscheidung, dass es richtig war und ist, zu dieser Gruppe zu gehen und dies auch weiterhin zu machen. Auch wenn die Altersstruktur der Teilnehmer hier durchaus breit gefächert ist, so spielt dies bei den Treffen absolut keine Rolle. Über rund vier Jahrzehnte haben alle teilnehmenden Männer das Gleiche erlebt. Wir haben alle etwas gemeinsam. Ich fühlte und fühle mich mit zum ersten Mal nicht mehr alleine, sondern geborgen und endlich verstanden,. Es kann über absolut ALLES und ohne Tabus gesprochen werden, ohne dass es in irgendeiner Form zu einer Verlegenheit führt. Zwischenzeitlich pflegen wir teilweise auch außerhalb des MIM private Kontakte. Für mich persönlich sind die Besuche der Gruppentreffen mittlerweile ein wichtiger und stabilisierender Bestandteil, da sie mir im Alltag Sicherheit und Halt geben. “

TEILNEHMER: DR. RALPH SIMLER

„ Als Herr Hainbach mir empfahl an den Gruppensitzungen der ehemaligen Domspatzen teilzunehmen, lehnte ich zunächst ab. Ich befürchtete, wieder in den Sumpf der Welt der Domspatzen gezogen zu werden. In meinem Abiturjahr 1976 hatte ich mir geschworen, das Wort Domspatzen aus meinen Wortschatz zu streichen. Das gelang mir auch ziemlich gut, bis die Medien über den Skandal bei eben denselben berichteten. Meine Familie schließlich überredete mich mit dem MIM Kontakt aufzunehmen.

So saß ich dann auch Herrn Hainbach gegenüber und argumentierte gegen diese Gruppentherapie. Er beharrte jedoch darauf, dass ich es doch versuchen sollte - und schließlich dachte ich mir, warum sollte ich auf halbem Weg umdrehen. Mit gemischten Gefühlen, Bauchgrimmen und wackligen Knien stand ich an einem dieser Freitage um 18:00 Uhr in der Feldmochinger Straße. Der erste Stock war hell erleuchtet und eine Gruppe von 4 Männern unterhielt sich angeregt. Ich stellte mich erst vor, traute mich aber nicht, sie anzusprechen, weil ich nicht wusste, ob sie zu duzen oder mit Vor- oder Nachnamen anzusprechen wären. Sie aber boten mir gleich das Du und den Vornamen an und so war ich in der Gruppe angekommen. Tatsächlich bestätigten sich aber meine Befürchtungen. Ich wurde wieder mit der Zeit bei den Domspatzen konfrontiert und mehr noch:
Vergessen geglaubte Erinnerungen kamen wieder. Selbst an Menschen aus meiner Internatszeit, denen ich unter allen Umständen aus dem Weg gegangen wäre, wurde ich durch ähnliche Charaktere der Gruppenmitglieder erinnert. Das sagte ich mehr als einmal in den Sitzungen. Ich hatte Angst, Wut, war paralysiert, aber die Gruppe fing mich auf.

Es hat sich etwas verändert seitdem. Die Übeltäter von damals haben keine Macht mehr über mich; und die Täter unter den Schülern waren selbst Opfer. Das ist mein Mantra, das ich in dieser Gruppe gelernt habe und das mir hilft, wenn die Erinnerung aus jener Zeit sich wieder mächtig in meine Gegenwart einschleicht. “

TEILNEHMER: THOMAS E.

” Eigentlich sollte man ja sagen, es ist alles schon so lange her. In meinem Fall sind das sogar rund vierzig Jahre. Und eigentlich könnte man auch sagen, dass das damals Geschehene schon lange vergessen oder zumindest schon lange irgendwie verarbeitet sein sollte. Eigentlich sollten die Erinnerungen, vor allem an die Gewaltexzesse in Etterzhausen, schon lange verblasst sein. Eigentlich sollte ich mein Leben doch voll im Griff haben – beruflich, privat, seelisch und moralisch.

Und tatsächlich ist das auch so. Allerdings nur, weil ich gut darin geübt bin, Dinge zu verdrängen und ich mich damit zufriedengebe, viele Situationen im Leben nur mit höchster Anstrengung und mit viel Angst zu meistern. Situationen, welche die meisten Menschen völlig locker hinnehmen und noch nicht einmal besonders über sie nachdenken. Lange Zeit war das für mich völlig normal – blöd zwar, aber dennoch normal. Ich habe mir kaum Gedanken darüber gemacht, warum ich in vielen alltäglichen Situationen innerlich gereizt oder sogar mit Angst reagiert und oftmals sogar völlig irrational gehandelt habe. Ich habe es einfach akzeptiert, obwohl es mich bisher so viel Kraft gekostet hat und ich deutlich spüre, wie sehr es mich im Laufe der Zeit schon leer gesaugt hat.

Als vor einigen Jahren in den Medien über Missbrauchsfälle und Gewalt bei den Regensburger Domspatzen berichtet wurde, war ich zunächst genervt, weil diese alten Kamellen nach eben so langer Zeit nun plötzlich in der Öffentlichkeit breitgetreten wurden. Und, obwohl ich diese Berichte als unpassend ansah, ließen sie mich nicht mehr los. Ich fing an, die gezeigten Schilderungen mit dem von mir Erlebten zu vergleichen und merkte schnell, wie viele Erinnerungen nur noch schemenhaft vorhanden waren und wie sehr es mich schmerzte, sie erneut abzurufen. Schließlich hatte ich sie doch bis jetzt ganz gut verdrängt. Je mehr ich mich aber damit beschäftigte, desto mehr stellte ich fest, dass in mir noch so viele Wunden offen sind. Wunden, die niemals verheilt sind, mit denen ich einfach nur zu leben gelernt habe und die ich immer noch mit mir herumtrage, wenn auch nur unbewusst. Aber die Auswirkungen bekomme ich noch heute deutlich zu spüren. Noch ehe ich mich versah, befand ich mich in einem Dilemma. Einerseits hätte ich gerne mit anderen über meine Gedanken und Gefühle gesprochen, andererseits wollte ich es für mich behalten, weil es halt schon so lange her ist und vor allem, weil ich dachte, ich würde mich lächerlich machen und mir würde eh niemand glauben. Außerdem habe ich ja mein Leben ganz gut im Griff – beruflich, privat, seelisch und moralisch – redete ich mir ein. Also begann ich schnell, alles wieder zu verdrängen. Darin bin ich ja geübt und bisher hat das ja auch ganz gut funktioniert.

Als dann im Zuge der öffentlichen Aufarbeitung der Missbrauchsfälle bei den Regensburger Domspatzen, welche Rechtsanwalt Ulrich Weber im Auftrag des Bistums Regensburg leitete, bekannt wurde, dass es in München bald eine Anlaufstelle für die Opfer geben soll, war ich sehr skeptisch. Was sollte das schon bringen, dachte ich. Da wird doch eh nur dummes Zeug gequatscht. Wahrscheinlich sind da irgendwelche Psychoprofis, die groß mit irgendwelchen Theorien aufwarten und schon soll alles besser sein? Das ist doch alles nur Aufwand, kostet viel Zeit und Geld, und helfen tut das eh nichts. Davon war ich ziemlich fest überzeugt. Außerdem habe ich doch mein Leben voll im Griff – beruflich, privat, seelisch und moralisch. Was soll das also? Doch irgendwann meinte meine Frau, sie würde ja sehen, wie sehr mich das Thema beschäftigt. Ich solle mich doch beim MIM melden. Schließlich könne ich ja nichts verlieren. Und wenn es mir nichts brächte, müsse ich ja nicht mehr weiter hinfahren. Leicht überrumpelt, wie ich zugeben muss, nahm ich also telefonischen Kontakt zu Herrn Hainbach auf. Positiv überrascht von dessen sympathischer Art, bekundete ich mein Interesse an der Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe, sollte diese zustande kommen. Kaum hatte ich den Hörer aufgelegt, kamen schon die ersten Zweifel. War das denn alles wirklich so schlimm damals, fragte ich mich? Haben die Erlebnisse von damals denn wirklich noch so viel Auswirkung auf mein heutiges Leben? Rede ich mir jetzt nur was ein? Schließlich habe ich mein Leben doch ganz gut im Griff – beruflich, privat, seelisch und moralisch.

Nach einigen Wochen rief mich Herr Hainbach zurück und erzählte mir, dass im Januar 2017 ein erstes Treffen von ehemaligen Domspatzen stattfinden wird. Ob ich denn noch Interesse hätte, fragte er mich. Nachdem ich zuvor ja schon mein Interesse und meine Teilnahme zugesagt hatte, blieb mir keine andere Wahl, als sie weiter zu bestätigen. Jetzt war ich also in der Pflicht! Auf der Fahrt zu diesem ersten Treffen plagten mich noch immer Zweifel, ob das alles überhaupt etwas bringt. Vor allem war mir gar nicht klar, was ich bei dem Treffen erzählen soll. Ich konnte mich doch gar nicht mehr lückenlos erinnern, was damals alles geschehen war und was das heute noch mit mir macht. Nachdem ich aber bereits im Auto saß und Richtung München fuhr – immerhin sind das deutlich mehr als 100 Kilometer einfache Wegstrecke – wollte ich dann auch nicht mehr umdrehen und ließ es einfach auf mich zukommen.

Angekommen beim MIM stellte ich mich also der Herausforderung. Herr Hainbach empfing die Gruppenteilnehmer und stellte uns Renato Calmanti vor. Er würde die Gruppe zukünftig psychologisch betreuen. Bereits auf den ersten Blick waren mir beide Herren sympathisch und ich hatte nicht den Eindruck, wie vorher befürchtet, hier würde irgendeine „Psychoshow“ abgezogen. Mir fehlte ja bis dato jegliche Erfahrung mit Selbsthilfegruppen oder mit Psychologen und ich hatte, auch das muss ich heute zugeben, eine völlig falsche Vorstellung davon, was mich nun erwarten würde. Insgesamt kamen zu diesem Termin fünf ehemalige Domspatzen. Für mich sehr überraschend und sehr zu meiner Freude war einer davon ein ehemaliger Klassenkamerad. Nachdem wir uns alle kurz vorgestellt hatten und das Organisatorische geklärt war, waren wir eigentlich schon mitten im Thema. Ganz zwanglos erzählte jeder von seiner Zeit in Regensburg. Eigentlich wirkte die noch kleine Gruppe auf mich, als wären wir bei einem Klassentreffen, obwohl wir uns, mit Ausnahme meines Klassenkameraden, gar nicht kannten. Niemand von uns erzählte aber Dinge, die besonders intim waren. Dazu kannten wir uns natürlich zu dem Zeitpunkt noch viel zu wenig und niemand hatte das auch von den anderen erwartet. Ich hörte Geschichten, die ich von mir selbst auch so im Freundeskreis erzählen würde. Was mir allerdings auffiel, obwohl wir völlig unterschiedliche Altersgruppen sind, hatten alle die gleichen oder zumindest sehr ähnliche Erlebnisse und Erinnerungen. Die zwei Stunden in der Gruppe vergingen wie im Flug und auf der Heimfahrt war ich erst einmal völlig überflutet mit Eindrücken, die ich noch gar nicht gedanklich so richtig sortieren konnte. Ich musste das erst einmal auf mich wirken lassen. Aber, ich freute mich tatsächlich auf ein Wiedersehen. Zwei Wochen später war es dann soweit. Wir waren immer noch fünf Gruppenteilnehmer. Der Gesprächsstoff ergab sich von ganz alleine. Renato saugte Infos und Hintergründe zu unseren Geschichten auf wie ein Schwamm. Wir mussten sogar aufpassen, dass wir ihn gedanklich nicht abhängten. Schließlich musste vor allen Dingen erst einmal er verstehen, um was es bei uns denn tatsächlich geht. Er hatte bis dahin nur allgemeine Informationen und musste sich erst sein eigenes Bild von uns und unseren Hintergründen zeichnen. Auf ganz angenehme und zwanglose Art und Weise moderierte Renato von Anfang an die Gruppe. Niemand, aber auch wirklich niemand hatte jemals das Gefühl, in der Gruppe ausgefragt, bevormundet, gedrängt oder genötigt worden zu sein. Ein von mir ursprünglich befürchtetes oberschlaues oder oberlehrerhaftes Getue blieb völlig aus. Die Gruppe funktioniert seit jeher komplett zwanglos, frei nach dem Motto: jeder kann, keiner muss.

Bei den nächsten Treffen, welche immer im zweiwöchigen Rhythmus stattfinden, nahm die Anzahl der Teilnehmer zu. Für mich war es interessant zu beobachten, dass die neu Hinzugekommenen ganz offenbar mit denselben Vorurteilen oder zumindest mit derselben Skepsis wie ich selbst dazu stießen. Doch auch denen wurde schnell klar, dass innerhalb der Gruppe eine äußerst angenehme und vertrauliche Atmosphäre herrscht. Jeder wird ernst genommen und niemand muss befürchten, dass er von einem anderen blöd angeschaut oder belächelt wird. Inzwischen sind wir fünfzehn Gruppenteilnehmer, von denen viele ganz regelmäßig alle zwei Wochen da sind und manche nur, wenn sie es terminlich einrichten können. Schön für mich, es ist sogar noch ein weiterer Klassenkamerad dabei. Erstaunlich ist, dass zwischen dem Ältesten und dem Jüngsten ganze 35 Jahre Al-

tersunterschied liegen und innerhalb dieser Zeitspanne Gleiches und sehr Ähnliches erlebt wurde. In nunmehr einem Jahr des Bestehens der Gruppe entwickelte sich ein sehr vertrautes Verhältnis zueinander. Die Themen, über welche wir sprechen, sind teilweise sehr vertraut und intim. Renato gibt uns immer das Gefühl, dass wir uns für nichts schämen müssen. Dinge, die manche von uns in der Vergangenheit vielleicht als Makel empfunden haben, werden inzwischen ganz offen und hemmungslos angesprochen. Jeder weiß, dass alles in der Gruppe bleibt und nichts nach außen geht. Und dennoch ist allen klar: jeder kann, niemand muss.

Heute kann ich sagen, dass ich richtig froh bin, dass ich das Angebot der Selbsthilfegruppe beim MIM angenommen habe. Keine meiner Bedenken und Vorurteile haben sich je bestätigt. Schon nach dem ersten Treffen habe ich gespürt, wie gut es tut, mit Leuten zu reden, die Gleiches erlebt haben. Ich musste mich niemals erklären oder mich rechtfertigen. Alle wussten, wovon ich rede und keiner zweifelte an meinen Aussagen. Alleine das hat mir schon nach dem ersten Gespräch sehr geholfen. Inzwischen sind bei mir aufgrund der Schilderungen der anderen sehr viele Erinnerungen wieder viel klarer und ich kann sie heute ganz anders einordnen. Ich kann bei manchen Erlebnissen in der Zeit in Etterzhausen und Regensburg sagen, dass sie ziemlich sicher ursächlich für viele Ängste und Verhaltensweisen im jetzigen Leben sind. Natürlich kann das Geschehene niemand mehr rückgängig oder vergessen machen. Aber wenn man erst einmal weiß, was denn überhaupt in einem los ist, kann man sich auf Situationen ganz anders einstellen und sie vielleicht etwas einfacher meistern. Das hat mir die Gruppe im MIM in einem Jahr ganz deutlich gemacht.

Ich habe hier ganz viele Menschen kennengelernt, die mein Leben wirklich bereichern. Schade, dass die Gruppe voraussichtlich zum 30.09.2018 endet! Gerade jetzt, wo wir so ein enges Vertrauensverhältnis gewonnen haben und mittlerweile über so vertraute Dinge sprechen können, gerade jetzt, wo wir teilweise in ganz tiefe Abgründe vorstoßen können und wo wir ganz spezielle Fortschritte machen, gerade jetzt, wo ein ganz besonders feines Verständnis für einander entstanden ist, gerade jetzt ist schon das Ende in Sicht. Und schade vor allem, dass sich nicht noch mehr ehemalige Domspatzen zur Gruppe anmelden. Noch lohnt es sich! Wir haben noch ein dreiviertel Jahr vor uns!
Ich werde die Zeit nutzen und meine eigene Geschichte weiter aufarbeiten. Ich kann jetzt aber schon sagen, dass ich nach wie vor mein Leben trotz allen Höhen und Tiefen ganz gut im Griff habe – beruflich, privat, seelisch und moralisch – jetzt aber mit viel mehr Verständnis für mich selbst. ❝

MIM
MITGLIED IM PARITÄTISCHEN
Münchner Informations-
zentrum für Männer e.V.

Münchner Informationszentrum für Männer e.V.
Feldmochinger Str. 6 · 80992 München
Tel 089/543 95 56 · Fax 089/543 96 62
www.maennerzentrum.de · info@maennerzentrum.de